

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gsch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises, Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Str. 106-88
Schriftleitung Str. 148-12.
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeit suchende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jeder weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T.wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Geschäftsstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 50, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Blutschuld

In einigen Dörfern der Kreise Kopsznce und Rzeszow in Ostgalizien haben sich blutige Vorfälle ereignet, die einige Menschenleben kosteten. Ähnliches ereignete sich im Kreis Lancut in Galizien. Ueber die Ursachen, den Verlauf und die Ausmaße dieser höchst bedauerlichen Vorfälle kann man sich kein klares Bild machen. Nach den Berichten der Polnischen Telegraphen-Agentur waren sie eine Folge kommunistischer Wühlarbeit; die regierungsfreundlichen Blätter schieben die Schuld auf die Polnische Volkspartei, insbesondere aber auf Witos. Während nach der Meldung der PAT die Zusammenstöße bei der eigenmächtigen Fällung eines Gutswaldes stattgefunden haben, behaupten Blätter, die der Regierung nahe stehen, sie hätten sich während der zwangsweisen Steuer-eintreibung ereignet. Die Wahrheit ist vorderhand nicht zu erfahren, da die Darstellungen der unabhängigen polnischen Zeitungen beschlagnahmt wurden.

Es ist selbstverständlich, daß diese Vorfälle die Defektivität auf das höchste erregt haben. Obwohl seitdem bereits fast zwei Wochen vergangen sind, beschäftigen sich die polnischen Blätter noch immer mit ihnen. Und nicht nur die Blätter. Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß die Volkspartei die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Sejms beantragen will, um die genannten Vorfälle erörtern zu lassen. Die Regierungspresse meint, daß gar nicht daran zu denken sei, daß die Partei ihre Absicht werde verwirklichen können. Der gleichen Meinung ist auch das dem nationalen Lager angehörende „ABC“ — allerdings aus ganz anderen Ursachen. Während die erstgenannte Presse grundsätzliche Bedenken gegen den „außerprogrammäßigen“ Zusammentritt des Sejms ins Feld führt, meint das Warschauer Nachmittagsblatt, daß technische Schwierigkeiten der Einberufung der außerordentlichen Parlamentstagung im Wege stehen. Nach der Geschäftsordnung des Sejms muß die Einberufung einer außerordentlichen Sejmession von einem Drittel der Abgeordneten verlangt werden, also 148. Nun zählt der Klub der Volkspartei aber nur 40 Mitglieder, so daß 108 Angehörige anderer Fraktionen zu gewinnen wären. Das wäre nicht schwer angesichts der Tatsache, daß von den oppositionellen Parteien die PPS sich bereits in zwar versteckter, aber immerhin deutlicher Weise für die Erteilung der Unterschriften ihrer Abgeordneten für die Einberufungseingabe der Volkspartei an den Staatspräsidenten ausgesprochen hat. Die übrigen oppositionellen Parteien dürften kaum anders handeln. Die Schwierigkeit ist die, daß die augenblicklichen Ferien der Erreichung der einzelnen Abgeordneten außerordentlich große Schwierigkeiten in den Weg legen. Immerhin dürften diese überwunden werden, doch ist es fast so gut wie ausgeschlossen, daß die Session dann noch im Juli stattfinden wird. (Nach der Geschäftsordnung muß eine außerordentliche Sejmession innerhalb 14 Tagen vom Tag des Empfangs des diesbezüglichen Antrags durch den Staatspräsidenten einberufen werden).

Inzwischen melden aber die Blätter, daß der in den Kreisen Rzeszow und Lancut die Untersuchung führende Staatsanwalt den Befehl erhalten haben soll, auf Grund seines Materials vom Sejm die Auslieferung mehrerer Abgeordneter an das Gericht zu verlangen. Es kann sich hier natürlich nur um Abgeordnete der Witos-Partei handeln. Witos schneidet in Verbindung mit den Vorfällen sehr schlecht ab. Die Regierungspresse stellt ihn als Teufel in Menschengestalt hin (ein ihm gewidmeter Leitartikel des „Dobry Wieczór“ ist betitelt „Apoge, Satanas!“) und ruft den Zorn der Götter auf ihn herab.

Wie dem nun auch sei, die Bevölkerung hat ein Recht darauf zu erfahren, was in Galizien eigentlich vorgegangen ist und noch vorgeht und welche Maßnahmen getroffen wurden, um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Und nicht zuletzt ist es von Wichtigkeit, festzustellen, wer an den Vorfällen schuld ist.

Die Zeit ist unruhig und die Menschheit erregt und selbst den unsinnigsten Gerüchten leicht zugänglich. Sie zu beruhigen, ist eine staatsbürgerliche Pflicht.

A. K.



KALENDARZYK WYCIECZEK MORSKICH

Plątek — 21 lipca — Do Kopenhagi
Sobota — 22 lipca — Do Anglii i Holandji
Sobota — 29 lipca — Do Francji i Belgji
Plątek — 4 sier. — Wokół Wielkiej Brytanji
Włók — 15 sier. — Do Sztokholmu
Poniedziałek — 21 sier. — Do Anglii i Belgji

CENY BILETÓW OD 100 ZŁOTYCH.

PASZPORTY ZAGRANICZNE ZBĘDNE.

DR. W. SZYMAŃSKI, GŁÓWNA LINIA GDYNIA-AMERYKA

WŁASZCZAKI WŁ. MASZKOWSKA 1101 TEL. 3547-47

W GOS. UL. WARSZAWSKA 1101 UL. NA BŁOK 2

W KRAKOWIE, UL. LUDZKA 3, W KESZOWIE, UL. GOSPODARSKA 1004

Zentrum aufgelöst

Bayrische Volksparteiler freigelassen

Berlin, 5. Juli.

Die Deutsche Zentrumspartei veröffentlicht am Mittwoch spät abends eine Mitteilung, wonach das Zentrum auf Grund der völlig veränderten politischen Lage im Einvernehmen mit dem Reichskanzler beschlossen hat, sich mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

München, 5. Juli.

Der Staatsminister des Innern, Adolf Wagner, hat, nachdem die Bayrische Volkspartei mit allen ihren offiziellen Unterorganisationen aufgelöst ist, zur Durchführung

der notwendigen Auflösungsmaßnahmen und zur Befriedung des politischen Lebens eine Verfügung erlassen. Danach sind sämtliche in Schutzhaft befindlichen Funktionäre der ehemaligen Bayrischen Volkspartei freizulassen. Allen denen, die bisher im Vordergrund des politischen Lebens standen, ist allerorts äußerste Zurückhaltung, besser noch Abtreten von der politischen Bühne anzuraten. Die unbefristete bisherige Zugehörigkeit zu der Partei darf weder für Beamte und Angestellte des Staates noch für andere ein Grund zur Verfolgung, Zurückhaltung oder Ausschließung an der Mitarbeit am Aufbau des Staates sein.

Ringens zwischen Blut und Gold

Bekenntnis der österreichischen Nationalsozialisten zu Hitler. — Neue Betätigungsformen.

Wien, 5. Juli.

Unter dem 5. Juli wurde ein Aufruf an die nationalsozialistischen Kameraden vom steirischen Heimatschutz und dem Bund deutscher Männer und Frauen Österreichs zum Kampf erlassen.

Der Aufruf weist darauf hin, daß seit 15 Jahren das Ringen um Österreich zwischen deutschem Blut und französischem Gold gehe. Daß aber im Volk das Bekenntnis zum Reich und der Wille zur Überwindung des Zwangsstaates von St. Germain und zur Herstellung der großen deutschen Gemeinschaft niemals verlegt sei. Das Verbot der nationalsozialistischen Bewegung Österreichs sei allein

ein Dolchstoß in den Rücken der deutschen Erhebung

und an den Folgen gemessen, politisch und wirtschaftlich ein Verbrechen an der Zukunft Österreichs wie des ganzen deutschen Volkes. Die „Österreichische Front“ sei nichts anderes als die österreichische Ausgabe jenes völkischen und landesverräterischen Separatismus, der in den Jahren 1919—1923 das urdeutsche Rheinland vergewaltigte. Die nationalsozialistische Bewegung Österreichs weise mit rückwärtsloser Schärfe den von der Regierung Dollfuß und ihrer „Österreichischen Front“ gegen sie erhobenen Vorwurf des Hoch- und Landesverrats zurück. Man glaube einen österreichischen Separatismus innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung züchten zu können. Die dahin gehenden Versuche und insbesondere die Erklärungen des Bundeskanzlers, daß er bereit sei, einer neuen österreichischen nationalen Front die Hände zu reichen, aber nur nach deren

völligen Lösung von der nationalsozialistischen Bewegung des Reiches

und unter neuen „unbelasteten“ Führern weise die Landesleitung der N. S. D. A. P. (Hitlerbewegung) Österreichs mit aller Schärfe zurück, als eine überhebliche Annahme. Jeder, der eine solche Bestrebung unterstütze und fördere, werde ausgestoßen und als Verräter der nationalen Erhebung gebrandmarkt. Wörtlich heißt es, dann weiter: „Die Regierung Dollfuß hat unter Bruch von Recht und Gesetz unseren Rednern verboten, in Versammlungen und Kundgebungen zu hundert und Tausenden zu sprechen. Damit muß nun jeder einzelne in jedem ihm

zugänglichen Kreis an jedem Ort und zu jeder Zeit für die Bewegung werben und wirken, um weiterhin wie bisher das ganze Volk mit unserer Idee zu durchdringen. Die Regierung Dollfuß hat uns das Tragen unserer Abzeichen verboten. Darum geht hin und bringt das Halbkreuz an auf Mauern und Wänden, an Felsen und Bäumen und wo immer ihr eine Möglichkeit dazu steht.

Das ganze Österreich, die ganze Welt soll es sehen, und soll es erfahren, daß der Nationalsozialismus in Österreich lebt und durch keine Macht der Welt umzubringen ist.

Die Organisation in ihrer neuen Form ist fertig.

Den Kampf, den die Regierung Dollfuß uns aufgezwungen hat, nehmen wir auf und werden ihn mit rückwärtsloser Härte durchführen bis zum Sieg. Es lebe Adolf Hitler, es lebe Groß-Deutschland.“

Nationalsozialistische Mandate aufgehoben

Wien, 5. Juli.

Nach Berichten aus Klagenfurt wurde in der Mittwochsitzung des Kärntener Landtages, die fast den ganzen Tag in Anspruch nahm, ein Verfassungsgezet mit 2/3 Mehrheit angenommen, durch das die zwei Mandate der nationalsozialistischen Abgeordneten als nichtig erklärt werden. Gegen den Antrag stimmten die 6 Landbündler, die zwei Großdeutschen, die zwei Nationalsozialisten und ein dem steirischen Heimatschutz angehörender Abgeordneter, schließlich auch der Landeshauptmann Kernmayer selbst, der ebenfalls dem Landbund angehört.

Wie die „Freistimmen“ melden, wurde auf Grund einer Verordnung des Bundeskanzleramtes, der in Kärnten als deutsch-österreichischer Heimatschutz eingetragen und seinerzeit von der Landesregierung genehmigte steirische Heimatschutz verboten.

Reise zum Duce

Berlin, 5. Juli.

Der Kaufmannslehrling Karl Mayer, der auf Grund eines Schallplattengrusses an den Duce eine Einladung nach Italien erhielt, hat heute seine Reise zu Mussolini angetreten.

Erholungsreise des Staatspräsidenten

Staatspräsident Moscicki hat sich gestern an die See begeben. Die Abfahrt erfolgte von der Hauptstadt aus mit dem um 8,45 Uhr abgehenden Gdingener Schnellzug, dem ein Salonwagen beigegeben war. In der Begleitung des Staatspräsidenten befanden sich seine persönlichen Adjutanten. Auf dem Bahnhof hatten sich die Minister mit Finanzminister Prof. Jawadski an der Spitze eingefunden. Der Staatspräsident wird zunächst eine Fahrt an Bord des Dampfers „Gdynia“ unternehmen.

Um Wilna

In dem Grenzort Verzwie begingen einige litauische Organisationen den Jahrestag der Einnahme von Wilna durch polnische Truppen als Trauertag. Bei einer Teilnehmerzahl von etwa 12 000, zogen die Massen mit dem Kownoer Erzbischof an der Spitze, auf den Friedhof, wo eine Ehrung der bei den Kämpfen um Wilna Gefallenen stattfand. Es wurden hierbei zahlreiche Kränze niedergelegt. U. a. hielt der Vorsitzende des „Verbandes zur Befreiung Wilnas“ eine Ansprache. Anschließend ergrißen Vertreter der Geistlichkeit und der Militärbehörden das Wort.

Redakteur verhaftet

In Kielce wurde auf Anordnung der Verwaltungsbehörden der Hauptschriftleiter der „Nowa Gazeta Kielcka“, Lufawski, verhaftet. Die letzte Ausgabe des Blattes wurde beschlagnahmt. Der Verhaftete gehört seit Jahren dem Kieler Stadtrat als Parteilofer an.

Für die hungernden Rußlanddeutschen

Die im Reichsausschuß „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbände erlassen folgenden Aufruf:

„Eine furchtbare Hungersnot breitet sich über Rußland aus. Millionen von Menschen, Bauern und Arbeitern, sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Ganze Landstriche sind ausgestorben, Verzweiflung und Grauen sind in die Dörfer und Städte eingezogen.“

In diese Hungerkatastrophe sind eineinhalb Millionen unserer deutschen Volks- und Glaubensgenossen mit hineingerissen. Zehntausende der treuesten und tüchtigsten deutschen Menschen werden von der Hungerpest dahingerafft. Tausende von Notleidenden und Hilferufen geben täglich Kunde von der entsetzlichen Todesnot, in die sie schicksallos geraten sind. Gras, Baumrinde, Torf, Eidechsen, Frösche, Ratten, Hunde und Kadaver müssen den Zusammenbrechenden und Verzweifelten als letzte Nahrung dienen. Auf den Feldern und an den Landstraßen liegen die Leichen der Verhungerten. Seuchen und Epidemien haften ihre graufige Ernte.

Wir können nicht länger schweigen! In unbeirrbarer Treue zu unserem Volkstum, in grenzenloser Liebe zu unseren verderbenden Brüdern erheben wir laut und eindringlich vor aller Welt unsere Stimme. Es geht jetzt nicht mehr um diese oder jene Form des Lebens, es geht um das nackte Leben selbst.

Dieser Riesennot ist unsere bisherige Hilfe nicht gewachsen. Darum wenden wir uns an das gesamte Deutsche Volk mit dem Ruf: helft uns retten, ehe es zu spät ist! Wir dürfen unsere Volksgenossen nicht der Vernichtung preisgeben. Ihre Rettung ist Sache aller Deutschen, im Reich und in der ganzen Welt!

Jeder Deutsche beweist die Verbundenheit mit seinen Brüdern, die in Not und Tod verfallen, durch ein Opfer für die allgemeine Volksammlung.

In seinem schweren Kampf um Leben und Freiheit kann das Deutsche Volk nicht allen Notleidenden in Rußland die rettende Hand bieten. Hier erstreckt allen Völkern und Kirchen der Welt eine unabwiesliche Pflicht und eine hohe Aufgabe. Im Namen der christlichen Nächstenliebe und der Menschlichkeit rufen wir unsere Freunde in aller Welt auf, sich mit in den Dienst der rettenden Liebe zu stellen und teilzunehmen am Rettungswerk für die hungernden Millionen in Rußland.“

Reichsausschuß „Brüder in Not“.

Die Hilfsaktion, die der BDI in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz vom 6. bis 9. Juli für die deutschen Volksgenossen in Sowjet-Rußland veranstaltet, wird ihren Höhepunkt in einer Protokollkundgebung im Lustgarten finden, die am Freitag, dem 7. Juli, abgehalten wird. Die Rundgebung wird eröffnet durch den Landesjugendführer des BDI, Erich Klinghammer. Es sprechen der stellvertretende Berliner Gauleiter der NSDAP Görlicher und Superintendent Schleuning für die Rußlanddeutschen. Weiter wird am 9. Juli mit Hilfe des Roten Kreuzes eine große Sammlung für diese Hilfsaktion durchgeführt.

Zur Linderung der Not der Volksgenossen in Sowjetrußland und Sudetenland hat der Reichskanzler den im Reichsausschuß „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbänden den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt.

Rußland in der Anerkennung durch USA

New York, 5. Juli.

Die Gerüchte, daß die Anerkennung Rußlands in nicht mehr allzuferner Zeit zu erwarten sei, verdichten sich. Die Meldungen deuten bereits an, daß die Frage eines Vorkaufers die russische Regierung schon beschäftigt.

Stückung Ostpreukens

Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreukischen Wirtschaft

Berlin, 5. Juli.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Koch, fand heute in der Reichskanzlei eine Besprechung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreukischen Wirtschaft statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Rettung Ostpreukens aus seiner gegenwärtigen Notlage gefordert von den Landwirtschaftsproblemen und auch von dem Osthilfeproblem in Angriff genommen werden muß. Es soll

eine großzügige Aktion

eingeleitet werden, durch die öffentliche und private Aufträge aus dem ganzen Reich bevorzugt nach Ostpreußen gelegt werden. Darüber hinaus sollen in Ostpreußen auch auf dem Kulturgebiete vom Reich aus weitreichende Pläne durchgeführt werden. Die ostpreukische Bevölkerung soll gerade jetzt bei Beginn der Erntearbeit das Bewußtsein haben, daß der Ertrag aus der Arbeit gesichert ist und daß der Lebens- und Aufbaumille des gesamten deutschen Volkes heute mehr denn je geschlossen hinter dem Leidenslande Ostpreußen steht.

Arbeit durch Umbau von Ozeandampfern

Berlin, 5. Juli.

Die Hamburg—Amerika-Linie hat sich entschlossen, zwecks Unterstützung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung Aufträge an die Werften herauszugeben. Wie der „Berliner Börsenkurier“ erzählt, werden die vier Schiffe der Ballin-Klasse („Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „New York“) umgebaut werden. Die Schiffe werden um 12 Meter verlängert und erhalten eine zweimächtige Form. Die maschinelle Anlage bleibt unverändert. Durch die neue Schiffsform wird eine Verzögerung der Betriebskosten, insbesondere des Treibölverbrauchs erreicht. Die dadurch erzielten Ersparnisse ermöglichen eine Amortisation der Umbaukosten im Laufe von etwa 4 Jahren, berechnet auf der Grundlage der heutigen Treibölpreise. Die Baukosten werden je Schiff etwas mehr als 800 000 Mark betragen. Der Gesamtumfang

wand stellt sich auf rund 3,5 Millionen Mark. Der regelmäßige Betrieb wird durch den Umbau nicht gestört, da die Schiffe nach und nach aus dem Dienst gezogen werden. Bereits vor Beginn der Reisesaison 1934 wird der Umbau vollendet sein.

„Katholischer Jungmännerverband“ wieder tätig

Düsseldorf, 5. Juli.

Wie der Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes mitteilt, ist der Reichsleitung des genannten Verbandes und der deutschen Jugendkraft von der geheimen Staatspolizei des preußischen Innenministeriums die amtliche Mitteilung zugegangen, daß die unter dem 1. Juli ergangene Verfügung über Schließung der Geschäftsstellen und Sicherstellung der Akten und des Vermögens der Verbände und der Vereine heute aufgehoben worden sei. Das Jugendhaus in Düsseldorf habe seine Diensträume wieder geöffnet.

Neue kommunistische Bluttat

Berlin, 5. Juli.

Am Mittwoch nachmittag befanden sich 4 SA-Angehörige beim Beeren sammeln im Forst zwischen Nahdorf und Köpenick. Plötzlich kamen etwa 20 Kommunisten auf Rädern herbei und überfielen die SA-Angehörigen, wobei ein SA-Mann durch Schläge auf den Kopf erheblich verletzt wurde. Die Täter entkamen unerkannt.

Kirchenkonferenz bei Frick

Berlin, 5. Juli.

RTS. meldet: Entsprechend dem ihm von dem Reichskanzler erteilten Auftrag, im Sinne des Schreibens des Reichspräsidenten vom 30. Juni 1933, Verhandlungen mit den Organen der preußischen Staatsregierung und den Vertretern der preußischen Landeskirchen einzuleiten, hat der Reichsminister des Innern zu einer Besprechung mit den Beteiligten auf Freitag, den 7. Juli 1933, 11 Uhr vormittags, in das Reichsministerium des Innern, eingeladen.

Deutschland-Debatte im Unterhaus

Was Herrn Chamberlain nicht gefällt. — Wieder einmal Völkerbund-Intervention

London, 5. Juli.

Gelegentlich von Ausschlußverhandlungen über persönliche Begüße der Beamten des Außenministeriums fand im Unterhaus eine große Aussprache über auswärtige Fragen statt. Sie wurde durch den Führer der Opposition Lansbury eingeleitet.

Sir Austen Chamberlain widersprach den Ansichten Lansburys über das Luftbombardement und meinte, daß in gewissen Gegenden und unter gewissen Umständen ein Bombenflugzeug eine sehr humane Waffe sei. Aber die Regierung dürfe wegen ihrer Forderung der Verwendung von Bombenflugzeugen in Kolonialgebieten nicht die Abrüstungskonferenz zusammenbrechen lassen und möge daher diese Frage noch einmal gründlich erwägen.

Zu Lage in Deutschland

äußerte sich Chamberlain mit einer geradezu aufreizenden Verständnislosigkeit. Er meinte, daß ein früherer Außenminister, wie er natürlich mit größter Zurückhaltung und Vorsicht über die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes sprechen müsse. Seiner Ansicht nach aber könne man getrost sagen, daß es schwierig für England sei, auf wirklich freundschaftlichem Fuße mit einer Nation zu stehen, die aus ihrer Politik jenen Gedanken, der für alle

britischen Einrichtungen fundamental sei, ausgeschlossen habe. Geradezu ungeheuerlich war die Behauptung Chamberlains, der bekanntlich allen Verständigungsbestrebungen der Aera Stresemanns zum Trotz an seinem Bekenntnis festhielt, daß er Frankreich „wie eine Frau liebe“, daß

der neue Geist Deutschlands eine „Drohung“

für jede Nation außerhalb der deutschen Grenzen und für jede andere Rasse sei.

Mehrere Abgeordnete kamen dann anschließend wieder auf die Judenfrage in Deutschland zu sprechen. U. a. wurde gefordert, daß die englische Regierung beim Völkerbund eine Intervention gegen Deutschland anregen solle.

Lange Serien des englischen Außenministers

London, 5. Juli.

Der englische Außenminister Sir John Simon beabsichtigt, sich in der nächsten Woche auf eine längere Reise zu begeben, da seine Gesundheit infolge seiner Arbeitsüberlastung im Amt zu starken Bedenken Anlaß gebe. Sir John Simon wird voraussichtlich erst im Herbst wieder im Parlament erscheinen.

Hitler gegen das Angebertum

Braunschweig, 5. Juli.

Reichskanzler Hitler hat an den Reichstatthalter Loeper ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, es sei, um die Aufbauarbeit nicht zu stören, erforderlich, daß die in den letzten Wochen beobachtete Sucht, überall Nachforschungen nach Vergehen aus früherer Zeit anzustellen, aufhöre. Der Reichskanzler spricht in diesem Zusammenhang von einem „verächtlichen Angebertum“ und fährt fort:

„Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht das Verlangen nach Gerechtigkeit der Antrieb ist, führende Männer der Wirtschaft vor Gericht zu ziehen, sondern oft persönliche Gefühle, vielfach sogar Rachsucht und die Verfolgung eigener egoistischer Ziele die Triebfedern des Handelns sind. Wenn die Staatsanwaltschaft und die Polizei in jedem Fall, der zur Anzeige kommt, die vorläufige Festnahme verfügen, so wird auf der einen Seite jenes Angebertum gefördert, das den niedrigen Instinkten der Menschen und nicht der sittlichen Erhebung des Volkes entspringt; auf der anderen Seite

entsteht mit der Zeit bei den Führern der Wirtschaft ein Gefühl der Vogelerei, das geradezu die Lähmung der verantwortlichen Leitung der wirtschaftlichen Unternehmungen nach sich zieht.“

Der Kanzler schließt, bedeutsame Fälle von Korruption müßten natürlich geahndet werden, es sei jedoch Großzügigkeit am Plage bei Verfehlungen, die weniger aus Eigennutz als im Ringen um die nackte Existenz begangen worden seien.

Letzte Nachrichten

Der Reichskanzler hat Dr. Ing. Fritz Todt in München zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellt.

Der Führer der „Deutschen Arbeitsfront“ hat den Wunsch ausgedrückt, daß sich an Veranstaltungen der „Deutschen Arbeitsfront“ gemeinsam mit den Arbeitern und den Angestellten auch die Unternehmer beteiligen.

Litwinow ist von London nach Paris abgefahren. Er hat eine offizielle Einladung der französischen Regierung angenommen.

Ende des Poffenspiels in London?

Der Beschluß des Büros der Weltwirtschaftskonferenz, sich bis Donnerstag vormittag zu vertagen, gibt dem Präsidenten und den einzelnen Hauptdelegationen Gelegenheit, inoffiziell die Möglichkeit eines Auswegs aus der Sackgasse, in die man durch die scharfe Erklärung Roosevelts geraten ist, zu erörtern. Vor allem wird aber die amerikanische Delegation in den Stand gesetzt, mit Washington Rücksprache zu nehmen, dessen von inner-amerikanischen Gesichtspunkten beeinflusste Stellungnahme ihr offenbar nicht ganz gelegen kommt, weil sie Amerika das Odium der „Torpedierung“ der Konferenz aufbürden könnte. Jedenfalls zeigte sich deutlich das Bestreben, den peinlichen Eindruck, den die Roosevelt-Erklärung auch in englischen Konferenzkreisen durch ihre Formulierung hervorgerufen hat, zu verwischen. Außerdem besteht übereinstimmend bei den Amerikanern, den Engländern und Skandinaviern der Wunsch, in der besonders wichtigen Frage einer Revalorisierung des Weltmarktpreisniveaus untereinander wie auch mit gewissen außereuropäischen Staaten, eventuell auch außerhalb des Rahmens der gegenwärtigen Konferenz, in Fühlung zu bleiben. Es ist bemerkenswert, daß in der vorgestrigen Unterhausdebatte über das Budget des Handelsamts die Notwendigkeit und Vordringlichkeit wirtschaftspolitischer vorwährungstechnischer Entschlüsse mehrfach betont wurde. Auch aus Skandinavien und Japan liegen Meldungen vor, die das besondere Interesse dieser Länder an der Inangriffnahme der wirtschaftspolitischen Probleme (Zolltarif, Produktionsregelung, Preisverbesserung) betonen. Den Tendenzen dieser Länder, die den Vorrang wirtschaftspolitischen vor den monetären Problemen auch in der Prozedur der Londoner Konferenz gewährt wissen wollen, steht auch weiterhin unter Führung Frankreichs der europäische Goldblock gegenüber. Italien hat sich allerdings in einer offenbar inspirierten Verlautbarung des „Giornale d'Italia“ von diesem Block insoweit disloziert, als es diesen Block nicht als Einheitsfront gegen Amerika aufgefaßt wissen will. Das Hinarbeiten der Goldblockländer auf die Liquidierung der Konferenz erklärt sich aus ihrem Bestreben, von den Verpflichtungen des im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskonferenz abgeschlossenen Zollwaffenstillstands-Abkommens, um Gegenmaßnahmen gegen die Auswirkungen des amerikanischen Exports treffen zu können, das sich des starken Anreizes einer entwerteten Währung erfreut.

Man wird bis heute die verschiedensten Versuche unternommen, um die widerstrebenden Meinungen auf eine Kompromissformel zu einigen, wobei etwa der Gedanke eine Rolle spielen könnte, daß die Steigerung der inneramerikanischen Preise in Verbindung mit einer liberalen Zollpolitik eher einen Anreiz für die Weltwirtschaft und die Einfuhr nach Amerika bieten kann.

London, 5. Juli.

Handelsminister Rundman gab am Dienstag abend im Unterhause eine recht pessimistische Erklärung über die Weltwirtschaftskonferenz ab. 66 Staaten, so erklärte er, könnten niemals eine völlige Übereinstimmung grundsätzlicher Art erzielen. Es sei auf der Konferenz so gut wie unmöglich geworden, die ganzen Handels- oder Zollfragen in einem einzigen Abkommen oder einer Gruppe von Abkommen zu lösen. Man müsse viel geduldiger vorgehen, als man sich dies vor einiger Zeit noch vorgestellt habe.

Der französische Finanzminister Bonnet erklärte am Dienstag abend, daß die Stellungnahme Frankreichs zur Weltwirtschaftskonferenz bestimmt und fest sei. Es bleibe den Abgeordneten nichts anderes mehr übrig als nach Hause zu gehen.

Paris, 5. Juli.

Die französische Presse zweifelt nicht daran, daß die Konferenz am Donnerstag vertagt wird, wenn nicht etwas ganz Unerwartetes eintritt. Die Vertagung wird aber als das Ende, als das „Begräbnis des Weltwirtschaftsunternehmens von London“ betrachtet. „Journal“ schreibt, durch die theoretische Aufrechterhaltung einiger unbedeutender Ausschüsse, die sich mit Getreide, Weinen und Zöllen befassen, dürfe man sich nicht täuschen lassen. Wenn die Konferenz jemals wieder zusammentreten sollte, so erst nach Beendigung der amerikanischen Inflation. Dann allerdings werde man von einer wahren Auferstehung sprechen können. Die Amerikaner fühlen wohl, daß die Konferenz nicht weiter beraten könne. Sie wollten jetzt nur die Verantwortung für die Trennung auf die anderen Nationen abwälzen. Sie wollten Europa schwächen, um die Konferenz unter für sie günstigeren Bedingungen wieder aufzunehmen. Sei das nicht charakteristisch für Amerika? Sätten nicht die amerikanischen Finanzmagnaten zweimal oder dreimal Bankrott gemacht, ehe sie Milliarden geworden seien? Jetzt müsse man sich vor jedem falschen Schein hüten. Bedingung sei, daß die Vorkämpfer der Währungsordnung die Mittel in der Hand bestielten, um sich zu verteidigen, da die Schlacht nun einmal nicht vermieden werden könne.

New York, 5. Juli.

Roosevelt ist auf Grund der Londoner Vertagungsgerüchte mit allergrößter Eile nach Washington zurückgekehrt, um sofort neue Anweisungen nach London abzugeben. Von amtlicher Seite wird erklärt, Roosevelt habe die Amerikaner ermahnt, alles Denkbare zu tun, um die Konferenz aufrechtzuerhalten. Die Veröffentlichung der Anweisung erfolgte in London. Dazu erklärt Roosevelt,

er hoffe, daß London nicht auflebe. Frühere Washingtoner Meldungen wollen wissen, daß Roosevelt ein positives Aktionsprogramm ausgearbeitet habe, das zugleich eine Rechtfertigung seiner Ansicht darstelle, daß seine Weigerung den Dollar zu stabilisieren, die Konferenz nicht torpediere.

Die Anweisungen, an denen Roosevelt den ganzen Tag gearbeitet habe, stellten keinen Rückschlag dar. Roosevelt denke nicht daran, etwa den Goldblock um Fortführung der Konferenz zu bitten, sondern wolle vielmehr zeigen, was die Konferenz unter den gegebenen Verhältnissen tun sollte. Europa bleibe es dann überlassen zu tun, was es für richtig halte. Roosevelt habe ein moralisches Recht, darauf hinzuweisen, daß noch immer der Weg des internationalen Angriffs auf die Krise frei sei. Eine internationale Zusammenarbeit in London könne nur in der Herabsetzung der Tarife, in der Beilegung der Handelsstränke usw. bestehen, nicht aber in einer vorzeitigen Stabilisierung. Roosevelts Anweisungen stel-

len also offensichtlich in erster Linie einen Versuch dar, den anderen Mächten die Verantwortung für einen etwaigen Konferenzabbruch zuzuschreiben. Die Washingtoner Meldungen unterstreichen erneut, Amerika könne eher als andere Länder Auktorität betreiben. Mit seinen riesigen Hilfsmitteln könne es sich erlauben, sich völlig auf sich selbst zu stellen. Kommentare unterstreichen, daß Roosevelt an sich von den Londoner Drohungen unberührt sei. Er werde seinen Standpunkt in der Währungsfrage keinesfalls ändern. Sein Hauptinteresse konzentriere sich auf Amerikas wirtschaftlichem Wiederaufbau.

Washington, 5. Juli.

Trotz der neuen Anweisungen Roosevelts, die offensichtlich nur als Geste zu bezeichnen seien, zweifelt man hier nicht mehr an einer Vertagung der Konferenz am Donnerstag. Dabei wird unterstrichen, daß eine Vertagung besser sei als dauernde Reibungen, die von selbst bei einer Vertagung aufhörten.

Roosevelts Standpunkt unverändert

„Es gibt wichtigere Aufgaben als die Stabilisierung des Dollars“

London, 5. Juli.

Auf der Weltwirtschaftskonferenz herrschte heute nachmittag die Ansicht vor, daß die Konferenz trotz aller Wiederbelebungsversuche tot sei. Es heißt, daß die Schweizer Delegation bereits in einem Zug belegt hat, der Donnerstag London verläßt. Während das Konferenzgebäude am Nachmittag den Eindruck der vollkommenen Verlassenheit machte, fanden hinter den Kulissen lebhafteste Verhandlungen über das Schicksal der Konferenz statt. Die Aussichten auf eine kurzfristige Fortsetzung der Konferenz wurden etwas günstiger beurteilt. Der amerikanische Delegationsführer Hull hatte um 18.15 Uhr zusammen mit Pigman und Moley eine Unterredung mit MacDonald, die ¾ Stunden lang dauerte. Ferner fanden zwei Sitzungen des Steueraususses statt, auf denen die Vorbereitung der persönlichen Vorschläge, die der für Donnerstag vorgesehenen Vollkonferenz vorgelegt werden sollen, fortgesetzt wurde. „Star“ zufolge treten die Vertreter der britischen Staaten am Mittwoch abend zusammen, um einen von General Smuts vorgelegten aus 4 Punkten bestehenden

Vorschlag zur Rettung der Konferenz

zu erörtern, der einen Mittelweg zwischen dem französischen und amerikanischen Standpunkt behandelt. Der französische Finanzminister Bonnet erklärte am Mittwoch nachmittag, daß nur eine einzige Sache die Konferenz retten könne, nämlich eine sensationelle Meinungsänderung Roosevelts durch Vorlegung von Vorschlägen für eine zeitweilige Stabilisierung.

Die lang erwartete Erklärung der amerikanischen Abordnung wurde am Abend veröffentlicht. Sie legt sich in der Hauptsache für eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Konferenzverhandlungen ein und besagt in der Hauptsache folgendes:

Der amerikanische Präsident hat klar gemacht, daß eine zeitweilige Stabilisierung z. Zt. zwecklos ist. Roosevelt fordert die Weltwirtschaftskonferenz auf, ihre grundlegende Aufgabe zu erledigen, nämlich die Maßnahmen der verschiedenen Staaten für eine Milderung und Heilung der wirtschaftlichen Uebel zu erleichtern. Roosevelt mißt dem Erfolg und der Zusammenarbeit der Konferenz nach wie vor die größte Wichtigkeit bei und entwickelt daher folgende Einzelheiten:

„Die neue Bewertung des Dollars in Relation zu den amerikanischen Waren ist ein Ziel, von dem die Regierung

und das Volk Amerikas nicht abgelenkt werden können.

Der Wert des Dollars in Beziehung zu ausländischen Währungen kann für uns nicht von unmittelbarem Interesse sein.

Der Kurswert des Dollars wird letzten Endes davon abhängen, wie weit die anderen Nationen bei der Preishebung für ihre eigenen Waren in Relation zu ihren Währungen erfolgreich sind und kann nicht festgelegt werden, bevor wir hiervon Kenntnis haben.“

Im übrigen stimmt Roosevelt, so heißt es in der Erklärung weiter, mit der im englischen Unterhaus abgegebenen Erklärung überein. Er stehe auf dem Standpunkt, daß eine Rückkehr zum Goldstandard das endgültige Ziel Amerikas sein könnte, wenn die geeigneten Bedingungen gesichert seien. Amerika müßte sich aber vollkommene Freiheit bezüglich der Wahl des Zeitpunktes und der Parität vorbehalten.

Die vordringlichste Aufgabe sei, die Preise wieder auf einen Stand zu bringen, auf dem die Industrie und vor allem die Landwirtschaft mit Gewinn arbeiten könne.

Die zweite Aufgabe sei, die einmal erreichte Preisangleichung aufrechtzuerhalten. Eine weitere Frage, die von der Konferenz erörtert werden könne, sei die, welche Rolle Gold und Silber spielen sollen, nach dem die Angleichung sichergestellt ist.

USA erholt sich

New York, 5. Juli.

Das ganze Interesse der breiten Öffentlichkeit konzentriert sich auf die Belebung der Wirtschaft. Dauernd werden Erklärungen veröffentlicht, denen zufolge Amerika scheinbar auf dem Wege der wirtschaftlichen Erholung sei. Zum Beweis dafür werden folgende schon jetzt erkennbare Merkmale aufgezählt: Preisanziehung, Rückgang der Arbeitslosenziffern, das Steigen der Löhne und der Depots, erhöhter Gas- und Elektrizitätsverbrauch sowie eine Steigerung der Produktion und des Geschäftsverkehrs. Allerdings bleibe abzuwarten, ob es sich hierbei nicht um ungesunde Erscheinungen handle. Führende Industriegruppen haben Roosevelt aufgefordert, den Dollar auf den Stand von 1926 herunterzubringen, d. h. also den Goldgehalt auf 42,8 zu beschränken.

Henderson beginnt seine Rundfahrt

London, 5. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson ist heute aus Genf eingetroffen. Er erklärte, er werde Montag nach Paris fahren und sich dann nach Rom und Berlin begeben.

Chinesischer Admiral verkauft drei Kriegsschiffe

London, 5. Juli.

Vor drei Tagen waren drei chinesische Kriegsschiffe die in Tsingtau stationiert waren, spurlos verschwunden. Diese Schiffe sind jetzt aber an der Küste südlich von Tschekiang wieder gesichtet worden. Es handelt sich um die beiden Kreuzer „Haischi“ und „Haischen“ und das Schulschiff „Tscho“. Man glaubt, daß der kommandierende Admiral, der seit dem Verlust der Mandschurei keine Gelder mehr für die Unterhaltung der Schiffe erhalten hat, versucht, die Fahrzeuge meistbietend den verschiedenen Mächten in China zur Verfügung zu stellen. Anscheinend befinden sie sich auf dem Wege nach Kanton, um sich der dortigen Regierung anzuschließen.

Das Seilchen um die Ostchinesische Bahn

Tokio, 5. Juli. (Reuter).

Die Vertreter des Mandschureistaates teilen mit, sie seien bereit, für die sowjetrussischen Anteile an der Ostchinesischen Bahn 50 Millionen Yen zu zahlen. Rußland verlangt 210 Millionen Goldrubel. („Fr. Br.“)

Auch Irak muß eine Kriegsflotte haben

London, 5. Juli.

„Daily Herald“ zufolge bemüht sich König Freijal vom Irak während seines Aufenthaltes in England, die Londoner City an der Finanzierung der irakischen Kriegsflotte zu interessieren. Sollte die Finanzierung zustandekommen, sollen zunächst zwei Kanonenboote und zwei andere kleine Kriegsschiffe in England in Auftrag gegeben werden. In Basra soll ein Marinestützpunkt für die neue Marine gebaut werden.

Balbo-Geschwader auf Island
Dritte Etappe beendet.

London, 5. Juli.

Am Mittwoch um 15.40 Uhr traf in London der folgende Funkpruch von dem italienischen Luftgeschwader ein: „Wir machen normalen Fortschritt. Die Sicht ist viel klarer, die See ist ausgezeichnet, wir haben den ersten Fischdampfer überflogen.“

Konstantinopel, 5. Juli.

Das italienische Fluggeschwader, das unter dem Befehl von General Balbo steht, überflog am Mittwoch nachmittag um 16.03 Uhr die Bestmann-Inseln.

Konstantinopel, 5. Juli.

Das italienische Fluggeschwader ist um 16.55 Uhr eingetroffen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag 19.30 Uhr in Pernambuco gelandet.

Donnerstag, den 6. Juli 1933.

Ein Ganges tun und ein Rechtes machen, ist besser als
Hundert betändelte Sachen.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1415 Der Reformator Johann Hus in Konstanz verbrannt (wahrscheinlich 1369).
- 1553 † Der Dichter Lodovico Ariosto in Ferrara (* 1474).
- 1832 † Ferdinand Maximilian, Kaiser von Mexiko (1867 in Queretaro erschossen).
- 1853 † Der Historiker Max v. Gruber in Wien († 1927).
- 1854 † Der Pfarrer Georg Simon Ohm in München (* 1789).
- 1887 † Der Dichter Walter Gyer in Eisenach (gestorben 1917 im Kampf auf Ozean).
- 1925 † Der Romanist Gottfried Hartmann in München (* 1850).

Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Min. Untergang 20 Uhr 6 Min.
Monduntergang 1 Uhr 17 Min. Aufgang 18 Uhr 59 Min.
Mond in Erdnähe und Südweste.

Serien haben . . .

Der letzte Arbeitstag im Büro. Man muß seine Gedanken zusammenfassen, so schwer es auch fällt, denn schließlich muß für die Wochen, in denen man nicht da ist, manches vorbereitet werden. Allerhand schwebende Angelegenheiten sind noch mit dem Stellvertreter zu besprechen, aber dann . . . dann . . . wenn man die Tür endlich hinter sich zumacht, dann schließt man damit auch alle Gedanken an dieses Büro hinter sich ab. Dann ist plötzlich der Kopf ganz frei für alles mögliche andere, für neue Eindrücke, neue Begegnungen, neue Menschen. Der Alltagsstaub wirbelt nur so davon, und man entdeckt mit Freude, daß der Zahn der Zeit an einem selber doch noch keine ganz verheerenden Zerstörungen angerichtet hat. Die Ferien sind ja dazu da, daß man sich selber wiederfindet, mag der Weg zu diesem eigenen Ich auch ziemlich weit sein, aber wir haben ja erstliche Wochen Zeit, wir können manches Tal durchwandern und manchen Berg ersteigen, und schließlich eines Tages werden wir auf sommigem Gipfel stehen und vor uns das Land unserer eigenen Seele sehen. Das soll ein Wiederfinden sein! Alles, was wir im Alltagsrausch vergessen hatten, liegt plötzlich wieder klar vor uns, all die alten Wege und Punkte sind uns so vertraut, daß wir gar nicht verstehen können, wie es möglich war, daß wir uns auf unserer Wanderung so weit verirren.

Sinaus in die Welt ziehen wir, um heim zu uns selber zu finden. Ein schöneres Reiseziel kann es nicht geben. Und ein Abglanz dieser Beglückung liegt auf allen Gesichtern. Überall sind die Bahnhöfe. Man hastet und schleppt, feiner mag auch nur eine Minute noch sich umsehen, es ist fast, als wären sie alle, alle von dem einen Gedanken erfüllt: jetzt nur rasch hinein in den Zug. — Jetzt kommt am Ende doch noch jemand und holt uns zurück. Das ist genau wie in den Schülertagen. Wenn das schwere Tor hallend ins Schloß fiel, dann machte man sich auch gar nicht umhinein, denn man dachte immer, der Besessene werde hinter einem herlaufen und man müsse noch nachhaken oder solle nach einer Strafbewehrung bekommen. Man wagte nie ganz an das Glück der Befreiung zu glauben. Aber dann war man doch entronnen, und alles um einen her jubelte: Ferienzeit! Urlaub! Menschheit! Freiheit! Und die Schritte straffen und die Brust hebt sich. Eine prächtige Einrichtung ist das: Ferien zu haben!

p. Rückgang der Unterhaltskosten. Gestern fand unter Vorsitz von Dr. Skafski eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt. Nach Prüfung des vorliegenden Materials wurde errechnet, daß die Unterhaltskosten im Juni im Verhältnis zum Mai um 0,11% gefallen sind.

Paul Keller*)

Kröcklein als Mäzen

Mit Genehmigung des Bergstadtverlages, Breslau, haben wir diese amüsante Begegnung mit der „modernen“ Kunst dem Zeitgenossen von Paul Keller „Die vier Eintrichter“ entnommen, der uns längst als Volksschreiber in seinen Geb. für 2,85 Reichsmark erschienen ist. Der Roman schildert, wie vier verschiedenen Parteien angehörigen Menschen, durch die wirtschaftliche Not gezwungen, in der Inflationszeit ein gemeinsames Leben zu führen versuchen.

„Der Mann, der dort drüben auf der Waldwiese steht, ist wohl ein Maler?“
„Das weiß ich nicht; er selbst sagt ja, ich sage nein.“
Gehen Sie hin, sehen Sie nach, ob er für Sie ein Maler ist.“

„Das will ich tun“, sagte Kröcklein. „danke höflich für freundlichste Auskunft. Mahlzeit, Herr Doktor!“

Kröcklein stiefelte zu dem Maler. Der war gerade mit seinem Bilde fertig und stand in selbigem Entzücken vor seinem jüngsten Kinde; dabei geschah es, daß er in seiner Verunsicherung den noch zinnberauschten Pinsel an seine Nasenspitze hielt, was völlig überflüssig war. Kröcklein stellte sich lächelnd hinter den Maler. „Jamos!“ sagte er. „Ganz jamos!“ Der Maler fuhr herum.
„Verstehen Sie etwas von Malerei?“
„Ich bin Kunsthändler“, sagte Kröcklein.
„Nun, dann verstehen Sie doch etwas von Kunst. Kunsthandwerker sind fast so blödsinnig wie Museumsdirektoren oder Kunstkritiker.“

Kröcklein ließ sich nicht abschrecken.
„Jamos — ganz jamos . . .“ wiederholte er. „Nie sah ich ein so originelles grünes Zimmer. Die Tapete pittoresk — grotesk und dann hinten die Uhr und die halbbeleuchtete Zigarrendose. Stimmungsvoll. Nur das eine wundern mich, daß die Kommode und die Zuckbank so ganz mitten im Zimmer stehen.“

*) Paul Keller wäre heute 60 Jahre alt geworden.

Eine Sommerfrische für arme Lodzer Kinder

Eine Jungmädchengruppe des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins hat im Dorf Maio-Görne, Gemeinde Chociszew, Kreis Lenczyca, nicht allzuweit von der Bahnstation Grodzisk, eine Sommerfrische für Lodzer Mädchen, Kinder armer Eltern, eingerichtet. Die jungen Damen betreuen dort in vorbildlich fürsorglicher Weise fünfzehn kleine Mädchen. Wie Keimlinge, die sich im Dunkeln entwickelt haben, so kamen die von den drei Lodzer evangelischen Gemeinden ausgerüsteten Kinder in der Ferienkolonie an: bleich und müde, hilflose kleine Wesen. Unter der Obhut ihrer jungen Pflegemütter blühten die kleinen Großstadtpflanzen auf. Die Müdigkeit verschwand, die Sonne und die gute Luft machten aus ihnen ganz neue Menschen.

Warum wir das hier erzählen?

Weil den jungen Damen noch dreißig Floty fehlen, um ihre Pflegslinge den Monat über durchzubringen. Man bedenke: nur dreißig Floty. Wenn von den Lesern dieser Zeilen nur 60 je einen halben Floty stiften, so brauchen die 15 kleinen Mitmenschen nicht vorzeitig in ihre unfreundlichen Behausungen zurück, sondern dürfen sich weiter der fröhlichen Ungebundenheit in der schönen Gotteswelt draußen freuen.

Wie oft gibt man fünfzig Groschen aus, ohne nach dem Zweck zu fragen. Hier aber gilt es, ein gutes Werk zu tun: Freude und Glück kleinen Enterbten zu schenken, jungen Menschenkindern, die vielleicht erst jetzt gelernt haben, jung und froh zu sein!

Wir suchen 60 Menschen mit je fünfzig Groschen, die dem lieben Gott ins Handwerk pflügen wollen: Glück und Freude schenken!

Kopfarbeiter beim Wojewoden

p. Gestern wurde eine Abordnung des Lodzer Bezirksrats der Union der Kopfarbeiterverbände vom Wojewoden Hauke-Momak empfangen, den sie als Vorsitzenden des Lodzer Komitees des Arbeitsfonds bat, einen Teil der vom Arbeitsfonds angewiesenen Kapitalien zur Beschäftigung von erwerbslosen Kopfarbeitern zu benutzen. Der Wojewode wies auf eine ganze Reihe von Schwierigkeiten hin, die einer Verwirklichung der Forderung der Kopfarbeiter entgegenstehen. Vor allem spreche das Gesetz über den Arbeitsfonds von der Beschäftigung von Handarbeitern. Außerdem ergebe sich eine zweite Schwierigkeit daraus, daß das lokale Komitee des Arbeitsfonds bisher noch nicht gebildet sei. Falls aber die Union irgend ein entsprechendes Projekt zur Verwertung der Gelder des Arbeitsfonds finde, werde dieses vom Wojewodatsamt eingehend geprüft und nach Möglichkeit verwirklicht. Anschließend hatte die Abordnung eine Besprechung mit dem Leiter der Fürsorgeabteilung Sagiello. Dabei wurden die Möglichkeiten der Beschäftigung von Kopfarbeitern besprochen.

og. Wechsel in der Leitung des Kreditvereins. Am 1. Juli hat Direktor Gajewicz seinen Posten im Lodzer Kreditverein aufgegeben und ist in den Ruhestand getreten. Bizeleiter des Kreditvereins wurde der bisherige Regierungskommissar der Institution, Herr Sidoroff.

Der muskulöse Maler hatte erst mit Verwunderung, dann mit grauenvollem Augenfunkeln auf Kröckleins Ausbeutung seines Bildes gehört. Jetzt kam eine unerwartete Katastrophe.

„Sie elender Geiz!“
Mit dieser Andeutung leitete der cholerische Mann eine ganz schreckliche Prozedur von beleidigenden Ausdrücken ein, die alle an die Adresse von Max Kröcklein gerichtet waren. Außerdem waren aber auch alle Anwesenden gerichtet. Sie flogen ihm wie ein Hagel ins Gesicht, an den Anzug, an den Halskragen, und jedes Gesicht hob der Maler blitzschnell wieder auf und verwendete es auf eine neue und traf wie ein Kugelhagel. Zuletzt hieb der Rasende dem armen Max, der niedergestürzt war und mit beiden Händen seine Augen schützte, die farbenbefleckte Palette auf das Haupt.

Kröcklein winzelte nur noch leise.
„Was ist denn . . . Was habe ich Ihnen denn getan?“
„Was Sie mir getan haben? Steht man in dem weichen, vollsten Augenblick seines Lebens vor einem Meisterwerk, das man geschaffen hat — vor einem Meisterwerk, das Sie, obwohl das höchste Kindstalg, das Sie im Kopfe haben, das nie begreifen wird — und kommt so einer daher und spuckt einem in den goldenen Kelch.“

„Ich habe ja gar nicht in Ihren Kelch gespuht.“
„Jawohl haben Sie das! Das soll eine grüne Stube sein, Sie überirdisches Nilpferd! Eine Waldwiese ist das, und was Sie als Tapeten ansehen, ist das gemaltete gemalte Baum- und Strauchwerk, das je gesehen wurde, und Ihre Uhr ist die feierlich untergehende Sonne und Ihre halb beleuchtete Zigarrendose ist der traumhaft aufgehende neue Mond, der der Sonne nachschaut, und was Sie als Kommode und Zuckbank ansehen, ist eine Kuh mit ihrem Kalbe, eine Kuh, in deren Tierseele sich natürliches Mutterglück mit einer fernen Ahnung von Abendfrieden löse mag.“

„Allmächtiger!“ stöhnte Kröcklein. Er warf einen verstörten Blick auf das Bild und sah halt wieder die grüne Stube mit der Kommode und der Zuckbank. Aber er lag in seiner Not. „Jawohl, jawohl, jetzt sehe ich es; es ist eine Waldwiese mit einer Kuh und einer Zigarrendose.“

Krankenhaus ohne Aerzte

Unhaltbare Zustände im Mosicki-Krankenhaus.

Die durch die Entlassung der 23 nicht etatmäßigen Aerzte und Krankenschwestern im Mosicki-Krankenhaus entstandene Lage hat in den weitesten Kreisen, vor allem aber bei der Ärzteschaft, große Beunruhigung hervorgerufen. Diese Situation, die in der Geschichte des Krankenhauses wohl nicht ihresgleichen findet, dauert nun schon den vierten Tag an. Das durch die Urlaube an sich schon verringerte Aerzte- und Krankenschwesternpersonal kann bei bestem Willen die Arbeit nicht bewältigen. Die nahezu 800 Kranken befinden sich darum fast ganz ohne Hilfe. Das Fehlen der Volontäre, die das unerlässliche Hilfspersonal darstellen, der Ordinatoren und Assistenten macht eine normale Arbeit in diesem Krankenhaus ganz unmöglich. Operationen werden nicht vorgenommen. Eine kleine Anzahl von Aerzten durchsehen die vielen großen Krankenfälle und erledigen nur die dringendsten Sachen. Die Kranken erhalten weder Speisen noch Arznei regelmäßig, auch fehlt ihnen sonst jegliche Hilfe. Der anderthalbstündige Dienst der Hausärzte, die täglich von der Verwaltung der Krankenkasse zur Schulung hergeschickt werden, ändert an der Lage nicht das geringste.

Im Zusammenhang damit beschloß die Ordinatoren und Assistenten des Krankenhauses, in den Ärzteverbänden und der Ärztekammer entsprechende Schritte einzuleiten. Diese Verbände haben sich hierauf mit der Direktion der Krankenkasse in Verbindung gesetzt und um Beilegung des unliebsamen Streites ersucht. Gleichzeitig fand eine Beratung der Verwaltung der Krankenkasse statt, wobei es zwischen Direktor Dworki und dem Chefarzt Dr. Boguslawski zu einer Auseinandersetzung über die Beilegung der strittigen Lage gekommen ist. Gerüchten zufolge soll die Direktion der Krankenkasse beabsichtigen, ihre Anordnung zurückzuziehen. Es wäre nur zu wünschen, daß der Konflikt im Mosicki-Krankenhaus so bald wie möglich beigelegt wird, da vor allem die Kranken zu leiden haben.

In einer Sitzung der Verwaltung des Ärzteverbandes, in der die Angelegenheit zur Besprechung gelangte, wurde folgende Entschliessung angenommen:

1. Die Arbeit der ehemaligen Volontäre muß von der Krankenkasse im Einvernehmen mit den Ordinatoren der einzelnen Abteilungen geregelt werden; 2. die Frage der Praxis der Hausärzte muß durch ein Übereinkommen zwischen der Krankenkasse und dem Ärzteverband geregelt werden; 3. die Verwaltung stellt mit Bedauern fest, daß die letzten von der Krankenkasse angewandte Methode, wonach Aerzte zur Arbeit im Krankenhaus ohne Befähigung ihrer Wünsche und Interessen (z. B. den Internisten für die Augenabteilung) angenommen werden, nicht zur Fortbildung der Aerzte beiträgt und den normalen Arbeitslauf im Krankenhaus hindert; 4. die Verwaltung fordert darum die Volontär-Aerzte, darunter auch die praktizierenden Hausärzte auf, die Krankenhäuser der Krankenkasse bis zur Regelung der Arbeitsbedingungen nicht zu besuchen.

p. Polizeifunktionen. In den letzten Wochen sind in allen Wojewodatskommandanturen der Staatspolizei Funkfender- und Empfangsstationen installiert worden. In Lodz wurde diese Station in der Jeromiststraße 88 untergebracht. Bei Verfolgung von Verbrechern werden von jetzt ab die Stechbriefe auf radiotelegraphischem Wege befördert. Die Wojewodatskommandanturen werden dann den Stechbrief telephonisch an die Kommissariate und Polizeistationen weiterleiten.

„Ich schlag Sie tot, Sie Kunsthändler!“ brüllte der Maler.

„Tun Sie es nicht, tun Sie es lieber nicht,“ jammerte Kröcklein. „Ich bin nämlich gar kein berufsmäßiger Kunsthändler, nur so Gelegenheitskäufer, so ein Mäzen.“

„Mäzen?“ fragte der Maler, auf einmal viel milder. „Mäzen? Da sind Sie wohl sehr reich?“

„Sehr!“ log Kröcklein. Er glaubte, hier gelte es zunächst mal sein Leben zu retten.

„Ich habe bisher nur zu viel der alten Schule gehuldigt.“

„Das sollte ein Herr von Ihrer Bildung nicht. Fortschritt! Neue Zeit! Himmel, wir können doch bei den alten spießigen, verlogenen Schönheitsprinzipien und Oberflächenschnitzereien nicht stehen bleiben.“

„Nein, das können wir nicht!“

„Na, sehen Sie, und nach und nach wird Ihnen die Einsicht in die neue Kunst schon kommen. Erklären läßt sich das nicht. Bei einem Werke ist nicht der Maler die Hauptperson, sondern der Betrachter. Was der aus dem Bilde herausholt mit seiner Persönlichkeitsenergie, seiner Phantasie, seinem Gefühl, darauf kommt's an. Der Maler furbelt bloß an, der betrachtet, hat zu fahren. Auf das Innere, nicht aufs Äußerliche, auf die Seele, nicht aufs Fleisch kommt es an. Daß eine Kuh zwei Hörner hat und ein Baum Blätter, weiß jeder halbwegs gebildete Mensch von selbst. Das braucht ihm kein Maler auf der Leinwand nachzuweisen.“

„Nein, das braucht er nicht, eine gemalte Kuh hat keine Hörner. Ich sehe mich schon in das Bild hinein; die Kuh sehe ich ganz deutlich, auch die Uhr.“

„Die Sonne!“

„Die Sonne wollte ich sagen. Natürlich, natürlich, was sollte auch eine Kuh in einer grünen Stube?“

Abermals rollten die Augen des Malers so furchtbar, daß Kröcklein schnell und ängstlich sagte:

„Vielleicht könnte ich Ihnen das Bild abkaufen.“

Der Maler wurde wieder milder.

„Abkaufen? — Hm! — Eigentlich ist es unvertäuflich. Ich trenne mich nicht gern von meinen Bildern. Man gibt immer für elendes Geld ein Stück seines Lebens weg.“

ly. Bei
Swiercz die
der Tageso
Angelegen
bedingung
nung über

bestätigt
find, die e
einer Tage
liche Steu
laufenden
handelnden
Mit d

bisher mu
Finanzam
offizielle
in der nac
Die fi
iem unmo
Anstalten
wurden d
Lodzer Sp
zepten gel
stirrat die

bis zu 50
zustellen,
Gültigkeit
Der f
auftragt.

zu wählen
Kreisstad
rat aufge
Leben ge
Swiercz,
den Stad
vertreter
Es u

für 2000
der zur
wird, au
gleiches
gestellt.
sen an d
da eine
den soll.
Der

der Wir
leihen a
erfahren
eine en
vorgeno
mit der

das auf
schaft n
aus den
Alexa

ch.
Sondra
auf dem
unter d
höre „
wald a
stor Be
Inzwi
bald
amüße
Auch d
Biel f
hervor
und a
höre t
verran
Pastor
den S

zu

fen W
und C
gestie
sind r
Brück
sind d
Berg
schen
Wass
ver g
gleich
um n
Mele
ähre

Aus der Umgegend

Zgierz

Stadtratsung.

ly. Bei starker Beteiligung eröffnete der Stadtpräsident Swiercz die heutige städtische Stadtratsung. Auf der Tagesordnung standen einige allgemein interessierende Angelegenheiten, die während der Versammlung zur Erledigung gelangten. Zunächst wurde eine neue Verordnung über die

Jagdgebühren

bestätigt, wonach diejenigen von den Jagdgebühren befreit sind, die einen Jagdschein haben, jedoch nicht im Besitz einer Jagdpistole sind. Für Pachtinhaber beträgt die jährliche Steuer 10 Groschen vom ha, die am 1. April jedes laufenden Jahres einmalig zu entrichten ist. Zuwiderhandelnden wird eine Strafe von 31. 345.— auferlegt.

Mit dem 1. Juli d. J. erhält Zgierz eine eigene

Finanzkammer;

bisher mußten die Steuerzahler die Steuern in der Lodzer Finanzkammer entrichten, was recht umständlich war. Die offizielle Bestätigung der Zgierzer Finanzkammer erfolgt in der nächsten Zeit.

Die finanzielle Notlage des Magistrats machte es diesem unmöglich, die Rechnungen für Kohle, die für städtische Anstalten bestimmt ist, regelmäßig zu erledigen. Ebenso wurden die Zahlungen für die Zgierzer Kranken, die in Lodzer Spitälern untergebracht wurden, mit eigenen Anträgen geleistet. Das veranlaßte den Stadtrat, dem Magistrat die

Vollmacht zur Ausstellung von Wechseln

bis zu 50 000 Zł. zu geben und es dem Magistrat anheimzustellen, die Zahlungsfristen selbst zu bestimmen. Die Gültigkeit dieser Vollmacht läuft mit dem 1. März 1934 ab.

Der Lodzer Wojewodschaftsrat hatte den Stadtrat beauftragt, einen

Delegierten für den Wojewodschaftsrat

zu wählen, da nach der Bestätigung der Stadt Zgierz als Kreisstadt ein Vertreter der Stadt in den Wojewodschaftsrat ausgenommen werden muß. Eine zu diesem Zweck ins Leben gerufene Wahlkommission, die sich aus den Herren Swiercz, Skafak und Rosmaliski zusammensetzte, wählte den Stadtpräsidenten Jan Swiercz zum Zgierzer Stadtvertreter für den Wojewodschaftsrat.

Es wurde weiterhin beschlossen, das

Grundstück am Schlachthaus

für 2000 Zł. zu erwerben. Da die Besitzer dieses Platzes, der zur Kanalisierung des Schlachthausareals benötigt wird, auf einen Tausch eingehen, wird ihnen ein Platz gleichen Wertes in der Schlachthausstraße zur Verfügung gestellt. Weiterhin wurde beschlossen, einen Gebietsstreifen an der Franciszkanskastraße für 800 Zł. zu erwerben, da eine Verlängerung dieser Straße vorgenommen werden soll.

Der Magistrat übernimmt die

Garantie für hypothekarierte Anleihen

der Wirtschaftsbank. Da die Wirtschaftsbank keine Anleihen auf Hypotheken ausgibt, die noch keine Regelung erfahren haben, sieht sich der Magistrat als Bürge ein, bis eine endgültige Regelung der betreffenden Hypotheken vorgenommen ist. Abschließend befaßte sich der Magistrat mit der

Bestätigung des Stadtwappens.

Das auf Grund eines Schreibens der Lodzer Wojewodschaft nach Zeichnungen auf Stempeln der Stadt Zgierz aus den Jahren 1778 und 1802 verfertigt worden ist.

Alexandrow

Sonntagschulausflug.

ch. Am Sonntag fand der wiederholt aufgeschobene Sonntagschulausflug statt. Die Kinder versammelten sich auf dem Schulhofe und marschierten um 2 Uhr nachmittags unter den Klängen verschiedener Märsche der Posaunenchor „Polymymia“ und „Jugendverein“ in den Stadtwald an der Poddembicer Chaussee. Dort hielt Herr Pastor Behnke eine Ansprache, worauf sich der Zug auflöste. Inzwischen hatten sich auch die Eltern eingefunden, und bald hatte man es sich gemütlich gemacht. Die Kinder amüsierten sich bei verschiedenen Spielen ausgezeichnet. Auch die Eltern verbrachten die Zeit bei allerlei Kurzweil. Viel Freude ries bei den Kindern eine kleine Pfandlotterie hervor, bei der jedes Kind unentgeltlich mitspielen konnte und auch ein hübsches Andenken gewann. Die Posaunenchor trugen viel dazu bei, daß die Zeit wie im Fluge verrann. Es fing bereits stark zu dunkeln an, als Herr Pastor Behnke die Schlussansprache hielt und man sich auf den Heimweg machte.

Zu viel Regen

Ueberschwemmungen in Süd und Nord

Bedeutender Sachschaden in Ostgalizien

Aus allen Teilen der Wojewodschaft Stanislaw treffen Meldungen ein, daß das Wasser in den Flüssen Prut und Czereposz infolge der letzten Regenfälle bedeutend gestiegen ist, so daß die Flüsse aus ihren Ufern getreten sind und die ganze Umgegend überschwemmt haben. Zwei Brücken in der Nähe von Delatyn wurden teils zerstört, teils stark beschädigt. Außerdem wurden zahlreiche kleine Brücken vom Wasser fortgeschwemmt. Im Kreis Kosow sind der Weiße und der Schwarze Czereposz, sowie einige Bergflüsse aus den Ufern getreten, auch dort sowie zwischen Sotulawka und Jaworow wurden die Brücken vom Wasser zerstört. Das Wasser des Dniestr ist um zwei Meter gestiegen. In den Kreisen Zydaczow und Stryp droht gleichfalls Ueberschwemmung. Im Prut ist das Wasser um mehr als anderthalb Meter, in der Bystrzyca um drei Meter gestiegen, so daß an manchen Orten die Bevölkerung ihre nahe am Fluß gelegenen Wohnstätten verlassen mußte.

Viele Brücken in diesen Kreisen sind überschwemmt, so daß der Verkehr mit den einzelnen Ortschaften sehr erschwert ist. Der Verkehr mit Stanislaw wurde im Laufe der Nacht gleichfalls unterbrochen, da die Pfeiler der Brücke vom Wasser unterpflügt sind. In Drusowice spülte das Wasser einen ungefähr 15 Meter breiten Streifen Land vom Ufer fort, so daß das Wasser nun ganz nahe am Dorf vorbeifließt.

Auch aus der Wilnaer Wojewodschaft treffen Meldungen über Ueberschwemmungen im Kreis Postaw ein. In der Nähe von Poddubzie und Krulowszczyna überflutete der Fluß Kamalka das umliegende Land, auf der Eisenbahnstrecke Lyntyp—Chodyski wurde der Bahndamm überschwemmt. Auf einer Strecke von 50 Metern unterpflügte das Wasser den Damm, so daß der Verkehr auf dieser Linie eingestellt werden mußte.

Fünf Kinder ertrunken

Aus Bremen wird gemeldet: Am Dienstagabend ereignete sich an der Küste in der Nähe der Geestemündung ein Segelbootunglück, bei dem fünf Kinder ums Leben gekommen sind.

In außerordentlich leichtsinniger Weise hatten sich einige Erwachsene mit mehreren kleinen Kindern in einer Weiserjolle mit Schwert und Aufbau bei starkem Nordwestwind vom Bremerhavener Vorhafen aus auf die Weiser begeben. Schon in der Geestemündung wurde das stark überlastete Boot von der starken Brise erfasst und kenterte sofort. Fünf erwachsene Personen konnten unmittelbar nach dem Unglück gerettet werden. An der sofort einsetzenden Rettungsaktion beteiligten sich der Ver-

gungsdampfer „Eisfisch“ der Unterweserreederei A. G. Bremen, von dem zwei Frauen und eine männliche Person geborgen werden konnten. Eine Segeljacht konnte eine Frau und einen Mann bergen. Eins der Kinder wurde von einem Fischdampfer aufgenommen, doch war es schon ertrunken. An der Suche nach den übrigen Vermissten beteiligten sich noch ein Motorboot der Weiserfirma der Sicherheitspolizei, verschiedene Fischkutter und der Dampfer der Weiserfluß-Lohsengesellschaft. Noch in den Abendstunden konnte eines der vier vermissten Kinder als Leiche geborgen werden, während im Lauf der Nacht die Hebung des Segelboots gelang, in dem drei der Kinder erstickt waren.

Aus dem Reich

Schwerer Verkehrsunfall in Warschau

Auto rennt in einen Möbelwagen.

In Warschau ereignete sich in der Grochowskastrasse ein Zusammenstoß zwischen einer Autodroschke und einem Möbelwagen der Firma „Gebr. Chotomski“. Die Schuld an dem Unfall trägt der betrunkene Chauffeur des Mietautos, in dem sich eine Frau und ein Mann befanden. Bei dem Zusammenprall durchschlug die Deichsel des Möbelwagens die Schuttscheibe des Autos und traf die Frau so heftig an den Kopf, daß sie auf der Stelle tot war. Ihr Begleiter sprang aus dem Wagen und rief laut um Hilfe, rufend davon. Der Chauffeur wurde verhaftet. Die Verunglückte ist die 22jährige Kazimiera Walczak. Der Name ihres Begleiters konnte nicht festgestellt werden.

Ein siebenjähriger Lebensretter

In Sokolniki bei Lemberg fiel die 7jährige Franziska Gul, das Töchterchen einer Witwe, beim Spiel in einen Brunnen. Da sich in der Nähe keine Erwachsenen befanden, sprang der 7jährige Kazimierz Truszkiewicz, kurz entschlossen in den 5 Meter tiefen Brunnen und zog das Kind mit Hilfe anderer Jungen heraus.

a. Lenczyna. Feuer in der Kreisstaroste. Im Gebäude der Kreisstaroste in Lenczyna brach gestern aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich vom Boden aus auf das Archiv ausbreitete und das ganze Gebäude bedrohte. Die Flammen vernichteten alle Akten sowie alten aus russischer und aus der Okkupationszeit.

Gzenstochau. Zwei Opfer eines Scheramas. In Gzenstochau kam es zwischen dem Oberpolizisten Edward Bajewski und seiner Frau Ludwika zu einem Streit, in dessen Verlauf Bajewski auf seine Frau einige Schüsse abfeuerte, die sie erheblich verletzten. Bajewski glaubte, seine Frau getötet zu haben und nahm sich durch einen Revolverversuch das Leben.

X. Kallisch. Ein Offizier erschießt seine Frau. Hier kam es zwischen dem in der Dipowastraße im Offiziershaus wohnhaften Hauptmann Kapciuch und seiner Frau, die seit längerer Zeit in ständigem Unfrieden lebten, zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Hauptmann Kapciuch einen Revolver zog und die Frau niederstach. Der Gattenmörder wurde von der Gendarmerie verhaftet.

Bemberg. An einem Kürbiskern erstickt. In Zboisli blieb dem 2jährigen Sohn des Bahnwärters Andrzej Bindus beim Knabbern an Kürbiskernen ein Kern im Hals stecken. Da die Eltern den Kern nicht entfernen konnten, erstickte das Kind.

Kattowiz. Ein Postrat verhaftet. Hier wurde der langjährige Rat der Kattowitzer Postdirektion, Wlinsky, verhaftet.

Aus aller Welt

Schweres Autobusunglück. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Am Mittwoch ereignete sich am Winkelmühlberg in Mettmann ein schweres Autobusunglück. Der evangelische Frauenverein Walsum bei Duisburg bestand sich mit 3 Autobussen auf einer Ausflugsfahrt ins Bergische Land. Während aus zwei Wagen die Frauen auf der Bergeshöhe ausstiegen, um den Abhang zu Fuß zu gehen, fuhr der erste Wagen, der mit 52 Frauen besetzt war, den steilen Weg hinunter. Der Fahrer verlor die

Gewalt über den Wagen, so daß dieser in einer Kurve umkippte und gegen einen Baum fiel. Bis auf drei Frauen wurden alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz waren unter Führung von zwei Ärzten sofort zur Stelle. Bis auf 18 Frauen, die dem Krankenhaus zugeführt werden mußten, konnten die übrigen nach Anlegung von Notverbänden ihre Fahrt wieder fortsetzen.

Konzertsaal niedergebrannt. Die philharmonische Halle in Liverpool, eine der bekanntesten Konzerthallen Englands, wurde am Mittwoch durch ein Großfeuer völlig zerstört.

Von einem Wahnsinnigen erstochen

Essen, 5. Juli.

Im Borort Ueberruhr wurde Mittwoch mittag eine Lehrerin während des Unterrichtes von einem ins Klassenzimmer eingedrungenen wahnsinnigen Schuhmachergesellen durch Dolchstiche getötet.

44 Todesopfer des amerikanischen Unabhängigkeitstages

Die vorgestrige Feier des Unabhängigkeitstages hat infolge von Unfällen bei Automobilausflügen, beim Baden und beim Abbrennen von Feuerwerk 44 Todesopfer gefordert.

Talstoi macht Schule. Die spanische Herzogin de La Conquista, deren Vermögen auf rund zweieinhalb Millionen geschätzt wird, hat in ihrem Testament bestimmt, daß ihre gesamten Reichtümer den Arbeitern und Angestellten ihrer Güter und Schlösser zufallen sollen. Eines Tages ließ sie ihre Gutsverwalter zu sich kommen und erklärte ihnen, daß ihr Millionenvermögen unter die Familien der Bauern und Arbeiter, die sie auf ihren Besitztümern in der Nähe von Madrid beschäftigt, aufgeteilt werden soll. Die siebenjährige Millionärin will sich in die Einsamkeit zurückziehen.

Statistik der Zarentinder. Professor Fokstons von der Harvard-Universität hat sich der Mühe unterzogen, eine Statistik über die Zahl der falschen Zarentinder aufzustellen. Bekanntlich tauchen auch heute noch mehrere Schwindler auf, die an Hand von Dokumenten oder Zeugenaussagen zu beweisen versuchen, daß sie jenem fürchterlichen Blutbade entronnen seien, dem die ganze Zarenfamilie zum Opfer gefallen ist. Wenn die Angaben der angeblichen Zarentöchter und -söhne auf Wahrheit beruhen würden, so würde es aber, wie Professor Fokstons nachweist, nicht weniger als 81 Zarentinder geben! Wahrscheinlich gibt es aber heute überhaupt keine mehr.



Glaube nicht, dass das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird!

Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen, Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Deutscher Kaufmann, diese Worte des Kanzlers, gesprochen am Tage der nationalen Arbeit, sind eine Mahnung auch für Dich. Suche zur Arbeitsbeschaffung, zur Mehrung Deines Umsatzes den bewährten Kundenbringer, die „Freie Presse“. Deine Anzeigen in der „Freien Presse“ geben vielen Händen Brot, vor allem aber Dir selber!

B. Ueberfahren. Die 75 Jahre alte Zsila Szajewicz wurde gestern um 8 Uhr morgens in der Zgierzkastraße von einem Radler überfahren, wobei sie Verletzungen erlitt. Sie wurde nach Anlegung eines Verbandes in ihrer Wohnung belassen.

B. Ueberfallen und verprügelt. Die Rettungsbereitschaft wurde gestern nach der Wohnung des Hauswärters in der Andrzejkastraße 37 gerufen, dessen Frau Maria Mislatkiewicz von unbekannten Tätern überfallen und verprügelt worden war. Der Arzt erteilte ihr die erste Hilfe.

z. Aus dem Fenster gestürzt. In der Wulcanistkastraße 195 stürzte gestern der 54jährige Kurt Seibert aus einem Fenster im zweiten Stock auf den Hof. Der Knabe trug eine Gehirnerschütterung und allgemeine Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Anna-Marien-Krankenhaus.

x Eine zerschnittene Stola gefunden. Im Park des 3. Mai fand der Wächter ein Bündel, das sich, als er es aufband, als ein in fünf Teile zerschnittenes Kirchengewand herausstellte. Es war eine neue violette Stola mit reicher Stickerei. Man vermutet, daß dieses Gewand von einem Kirchenraub herrührt.

Lebensmüde. In der Monowastkastraße 24 versuchte sich die 24jährige Stanisława Janicka das Leben zu nehmen und trank Gift. In bewußtlosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus übergeführt.

D. Im Torweg in der Arzowastraße 12 trank die 32 Jahre alte Katarzyna Dombrowska, Orzeja 17, eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das Radogaszewer Krankenhaus.

Aus den Gerichtssälen

x Der Dieb von Scheibler und Grohmann zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch irrtümliche Durchgabe ist bei der gestrigen Meldung von der Festnahme eines Diebes im Geschäft von Scheibler und Grohmann nicht erwähnt worden, daß der Dieb sich bereits vor Gericht zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis.

Ankündigungen

Eine Blumenausstellung. Uns wird geschrieben: Der Zentrale Polnische Gärtnerverband, Abteilung Lodz, veranstaltet eine Blumenausstellung, deren Eröffnung am 8. Juli um 11 Uhr in den Sälen des Restaurants „Iwoli“, Przejazdstraße 1, erfolgt.

Kirchliches

Spenden. In der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat Juni noch folgende Spenden eingegangen:

Für die Armen der Gemeinde: Firma Anstadt 20 Zł., Frau Olga Schubert 3 Zł.
Für das Ewig. Waisenhaus: Frau Pauline Hau 10 Zł., durch Herrn Pastor Lipiński — N. N. 20 Zł., durch Herrn Pastor Köppler — Herr Hugo Förster 100 Zł., Frau Olga Krüger 20 Zł., Frau Wilhelm 15 Zł., Familie Reik anlässlich des einjährigen Todestages von Frau Emilie Ida Reik 10 Zł.
Für die Glaubensgenossen in Rußland: Herr Adolf Preis 5 Zł., N. N. 20 Zł., Herr Edmund Schütz 25 Zł.
Für das Waisenheim: Herr Adolf Lebrecht 5 Zł., Frau Pauline Jistel an Stelle von Blumen auf das Grab von Emma Dremik 10 Zł.

Für obige Spenden danken herzlich
Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Kunst und Wissen

Lodzger Künstler in der Fremde

In der augenblicklichen Ausstellung der Vereinigung „Lad“ in Warschau ist auch der Lodzger Keramiker A. Arzywiec mit einigen Arbeiten vertreten.

Ein Segelschiff aus dem Jahre 400 v. Chr. In Stanbiniadien hat man ein uraltes Segelschiff aufgefunden, das die berühmten, vor kurzem im Nemisee ausgegrabenen Prunkstücke des Tiberius im Alter noch um etwa vierhundert Jahre übertrifft. In der kleinen schwedischen Ortschaft Galtabed, unweit der Stadt Varberg, waren Bauern mit der Aushebung eines tiefen Grabens beschäftigt, als sie zu ihrem Erstaunen plötzlich auf die gut erhaltenen Reste eines Schiffes stießen. Man verständigte die Behörden, und es wurde eine sachverständige Kommission eingesetzt, die die Ausgrabungsarbeiten weiter durchführte. Man förderte ein etwa vierzehn Meter langes, noch sehr gut erhaltenes Schiff zutage, das aus Eichenholzplanen erbaut und durch Eichenholznägel zusammengehalten ist. Fachleute rühmen vor allem die schöne Form und die nachweisbare Seetüchtigkeit des Schiffes, das außerdem eine ansehnliche Ladefähigkeit besessen hatte. Außer einem Mast mit vieredrigem Segel, hat man noch eine Anzahl Ruder gefunden. Aus der Art der Holzbeschaffenheit und der geologischen Bedingungen haben die Gelehrten das Alter des Schiffes auf etwa zweitausenddreihundert Jahre, also ungefähr 400 Jahre v. Chr., bestimmt. Das neu entdeckte, als „Galtabedschiff“ registrierte skandinavische Segelschiff beweist, daß die nördliche Navigations- und Schiffbaukunst um mehrere Jahrhunderte älter ist, als man bisher angenommen hatte. Das „Galtabedschiff“ wurde dem Göteborger Historischen Museum einverleibt.

Wiedereröffnung der „Wiener Werkstätte“. Die im vorigen Jahr geschlossene „Wiener Werkstätte“, die den Ruhm des Wiener Kunstgewerbes begründete, soll in neuer Form wiedererstehen und den Titel „Neue Wiener Werkstätte“ führen. Der Schöpfer der „Wiener Werkstätte“, Prof. Josef Hoffmann, soll diesen Plan tatkräftig unterstützen.

Deutsche Auslandsschule 400 Jahre alt. In diesen Tagen bezieht die Lehranstalt des Zipser Insel-Deutschtums, das Evangelisch-Deutsche Realgymnasium und Lyzeum in Resmarkt (Tschscholomakei), die Feier des vierhundertjährigen Bestehens. An der Schule, die für das Geistesleben des Zipser Deutschtums stets eine große Bedeutung hatte, haben eine ganze Reihe bedeutender Gelehrter unterrichtet. Die Anstalt war hiezig Jahr hindurch auch Universität.

SPORT und SPIEL

es. Lodzger Schwimmmeisterschaften. Am 11. und 12. d. M. werden im LKS-Bassin die diesjährigen Schwimmmeisterschaften ausgetragen. Wie im vorigen Jahr ist auch diesmal wieder mit einem Sieg vor allem der LKS-Schwimmer zu rechnen.

h. Die achte Etappe der „Tour de France“. Die achte Etappe der „Tour de France“ von Grenoble nach Gat über 106 Km. war eine der kürzesten, jedoch auch eine der schwersten der bisherigen Etappen. Hauptächlich die zwei Berge Laffrey und Pont Haut machten den Fahrern viel zu schaffen, lediglich der Italiener Camusso fühlte sich auf ihnen sehr wohl und konnte dem Feld beträchtlich entrücken. Der Etappensieg wurde auf den Straßen von Gat entschieden und zwar siegte der Einzelfahrer Speicher (Frankreich) in 3 Stunden 25 Min. 40 Sek. vor Lemaire (Frankreich).



Unfall bei der „Tour de France“.

Pelissier bei Fromy gestürzt.

Während der 3. Etappe der „Tour de France“ stürzte der bekannte französische Fahrer Pelissier. Er konnte allerdings nach einer Viertelstunde das Rennen wieder aufnehmen und die Etappe beenden, mußte jedoch ausfallen, da er nach Kontrollschluß eintraf.

Tennis in Wimbledon

Jel. Jendzejowka ausgeschaltet

h. Beim gestrigen Verlauf des Wimbledonturniers wurde die polnische Meisterin Jendzejowka auch im Damendoppel mit der Engländerin Stammers von Mathieu, Ryan ausgeschaltet, so daß sie jetzt aus der letzten Konkurrenz ausgeschieden ist.

Die Austragung der Halbfinale im Herreneinzel löste unangenehme Massen nach Wimbledon, so daß die Tribünen restlos besetzt waren. Auch die umliegenden Bäume waren dicht besetzt und während der Spiele brachen wiederholt Äste mit Zuschauern ab; glücklicherweise verließen die Stürze ohne ernsthafte Unfälle.

Im Herreneinzel schlug Vines den Franzosen Cochet 6:2, 8:6, 3:6, 6:1 und der Australier Crawford den Japaner Satoh 6:3, 6:4, 2:6, 6:4.

Im Herrendoppel besiegten v. Cramm, Kourney die Bezwingen von Kuist, Turnbull — Andrews, Stebman 3:6, 7:5, 9:7, 6:2 und Farquharson, Kirby besiegten Ollij, Weateroff 6:2, 6:3, 9:7.

Damendoppel, 3. Runde: Wittingstall, Rutherford — Edwards, Aber 8:6, 6:2, 4. Runde: Mathieu, Ryan — Jendzejowka, Stammers 6:1, 6:2, Goldfren, Mitchell — Burke, Thomas 6:3, 9:7.



Boardman abgestürzt.

Boardman vor seiner Rekord-Maschine.

Bei dem großen amerikanischen Flugwettbewerb in Los Angeles wollte der amerikanische Pilot Boardman mit seiner neuartigen, ganz auf Schnelligkeit konstruierten Maschine den Schnelligkeitsrekord angreifen, er stürzte jedoch bei einem Probeflug ab und verunglückte tödlich.

11 Nationen beim Aachener Reitturnier. Eine starke internationale Besetzung hat das IX. Reit- und Fahrturnier in Aachen gefunden, das in der Zeit vom 22. bis 30. Juli zur Durchführung gelangt; elf Nationen werden ihre Vertreter entsenden. Die Elite der deutschen Reiter und Pferde hat es mit Gegnern aus Dänemark, Schweden, Finnland, Italien, Bulgarien, Österreich, Holland, der Schweiz, der Türkei und Ungarn zu tun. Mit besonderer Spannung sieht man der neuerlichen Begegnung zwischen Deutschland und Italien im Kampf der Nationen um den Hindenburg-Pokal entgegen, an dem als dritter Bewerber noch Bulgarien teilnehmen wird.

Zwei Länderspiele im Tennis

h. Nach dem Davis-System wird in den Tagen vom 13. bis 15. Juli in Berlin der Tennisländerkampf Deutschland—Amerika ausgetragen. Die Spiele werden auf den Rot-Weiß-Plätzen in Grunewald ausgetragen werden. USA wird durch Sutter und Stöffen vertreten sein. Die deutsche Mannschaft steht noch nicht fest.

In Wien wird in den Tagen vom 14. bis 16. Juli das Länderspiel Österreich—Spanien ausgetragen.

h. Amerikanische Verstärkung in Paris eingetroffen. Die bekannten amerikanischen Tennisspieler Lott, Ryan und Allison sind gestern in Paris eingetroffen und haben unverzüglich das Training begonnen. Die drei Amerikaner sollen die Davis-Pokal-Mannschaft gegen Frankreich verstärken.

Rundfunk-Presse

Freitag, 7. Juli

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.00 Gymnastik, 06.15 Wetter, Wiederholung der wichtigsten Abendnachricht, Tagespr., Morgenschall. Anschl. bis 08.00 Konzert 08.35 Gymnastik für die Frau, 09.00 Schulfunk, 09.45 Fröhlicher Kindergarten, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk, 11.30 „Das Geheimnis des Vogelzauns“, 12.00 Wetter, Anschl. Von Sonne und Sommer (Schallplatten), 14.00 Aus selten gespielten Opern (Schallplatten), 15.00 Jungmädchenstunde, 15.45 Bernd Böhle: „Der Spötkieker“, 16.00 Konzert, 17.00 Pädagogischer Funk, 17.35 Viedertunde, 18.00 Das Gedicht, 18.05 Ungeheuerlichkeiten auf der Wundharmonika, 18.30 Hörbericht vom Training für das Motorradrennen auf der Ams, 18.50 Wetter, Anschl. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes, 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Kernspruch, Anschl. Kammerorchesterkonzert, 21.00 „Das Waldbauernbühl“, Querschnitt aus Werken von Peter Rosegger, 22.00 Wetter, Presse, Sport, 23.00—24.00 Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20.00 Der Staat spricht, 20.05 Georg-Wolffertun-Stunde, 20.35 Wir bauen den Staat, 21.10 Orchesterkonzert, 22.30 Nachrichten, Anschl. bis 24.00 Konzert.

Breslau. 325 M. 08.20 Morgensonkonzert, 08.00 Wettervorhersage, Gymnastik für Frauen, 08.15 Stunde der Frau, 11.00 Werbedienst mit Schallplatten, 11.30 Zeit, Wetter, Presse, Waisentand, Anschl. Konzert, 13.00 Alte Meister (Schallplatten), 14.20 Opernschöre (Schallpl.) 15.30 Jugendsfunk, 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.00 Stunde der Musik, 17.25 Landwirtschaft, Preisbericht, Anschl. Unterhaltungskonzert, 20.05 Hörfolge, Mozart-Serenade, 22.45—23.45 Gitarren-Kammermusik.

Stuttgart (Mühlader). 360,6 M. 20.00 „Carmen“ Oper in vier Akten von Bizet.

Wien. 517,5 M. 19.05 Eine innerösterreichische Bauernhochzeit, 19.40 Volksliedabend, 20.05 „Der Wittiber“, Bauerntragödie, 22.10 Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 11.00 Schallpl. 12.10 Schallpl. 12.30 Konzert, 13.40 Schallpl. 14.50 Konzert des Rundfunk-Orchesters 18.15 Schallplatten, 19.25 Konzert, 20.20 Cembalo-Konzert 20.45 Violinkonzert.

Weiteres Allerlei

Musikhörer

„Die Melodien, die Sie komponieren, wird man spielen, wenn Wagner, Mozart, Schubert und Beethoven vergessen sind!“

„Glauben Sie wirklich, Herr Professor?“

„Ja — aber nicht eher!“

Die sorgsame Mutter

Die kleine Barbara muß zum Augenarzt und dieser verschreibt ihr, da sie kurzfristig ist, eine Brille. Einige Wochen später erkundigt er sich nach seiner kleinen Patientin, und die Mama jagt bekümmert: „Ach, Herr Doktor, ich kann das Mädel nicht dazu bringen, daß sie die Brille am Tage trägt, aber“, fährt sie mit einem lästigen Lächeln fort: „wenn sie schläft, dann schleiche ich mich immer an ihr Bettchen und setze ihr die Brille auf.“

Deutschtum

Deutschtum sei uns nimmer düres Wort,
Sondern Strahl aus em'gem Geisteswort,
Nicht vom Licht aus allerhöchstem Grund,
Gottes Ruf zu heil'gem Bruderkund.

Deutschtum sei uns nimmer prunkend Kleid,
Sondern Wehr im härtesten Todesleid,
Wag und Art in schwelender Hand,
Schirm und Schild und harnes Wertgewand.

Deutschtum sei uns nimmer tändelnd Spiel,
Sattles Ruhn auf seidenweichem Pfahl,
Deutschtum sei uns Kampf in Nacht und Sturm,
Wetterwacht auf brandumlohem Turm.

Deutschtum sei uns nimmer dunkle Last,
Sondern Trost und tiefe Heimatlast,
Himmlich Hoffen auf ein Morgenrot
Hinter Harm und Gram und Grab und Tod.
Sigismund Banez.

Der Garten im Juli

Dieser Monat bringt uns in den meisten Gegenden die ersten Baumfrüchte. Zwar gibt es in bevorzugten Lagen schon im Juni Rirschen, aber dies ist nicht die Regel. Vor allem fällt die Hauptfruchtzeit in den Juli. Auch die Beerensträucher liefern uns jetzt Früchte. Es gibt Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren. Bei Johannisbeeren und Stachelbeerensträuchern muß darauf geachtet werden, daß keine Wurzelstöcklinge aufkommen, ebenso müssen Wurzelstöcklinge und Stammschläge an den Obstbäumen beseitigt werden; die Abfälle im Garten sind zu verbrennen, damit kein Ungeziefer aufkommen kann. Bei den Pflaumen empfiehlt es sich, die Bäume alle paar Tage zu schütteln, damit die angefallenen Früchte herunterfallen und weggebracht werden können. An den Nussbäumen sind jetzt die Früchte so weit ausgewachsen, daß die unreifen Früchte abgenommen und eingemacht werden können. Jetzt müssen die Tomaten beschnitten werden; wer diese jetzt gepflanzt hat, wird auch Ende des Monats schon reife Früchte ernten können.

Im Juli zeigt der Garten den schönsten Blumenflor. Ein gutgepflegter Garten funkelt jetzt in allen Farben; auch für die „Königin der Blumen“, die Rose, ist der Juli die Hauptzeit. Der Juli kann auch als der passende Monat für die Veredlung der Rosen auf das „schlafende Auge“ angesehen werden. Sachverständige halten die Veredlung auf das „schlafende Auge“ für besser als die Veredlung auf das „treibende Auge“, die im Frühjahr vorgenommen werden muß. In Gärten kann man oft sehen, daß Blumen abgerissen werden. Das darf auf keinen Fall geschehen. Blumen müssen stets abgeschnitten werden, da beim Abreißen die Pflanzen mehr leiden müssen als beim Abschneiden. Das Gärtnereibedürfnis besteht jetzt besonderer Pflege, denn Gärten brauchen jetzt viel Wasser. Der Juli liefert uns viel Gemüse und Salat, doch können immer noch — letzte — Aussaaten vorgenommen werden. Jetzt sind auch die Perlzwiebeln zu ernten. Im Juli beginnt auch im verstärkten Maße der Kampf gegen die Kohlraupen. Durchhaden der Beete, Beseitigung aller Unkräuter, Säuberung des Bodens um die Obstbäume und Sträucher und nicht allzu starkes Wuchernlassen der Schlingpflanzen dürfen vor allem nicht vergessen werden.

S. 2.

a. Brot wird teurer. Gestern fand unter Vorsitz von Ratspräsident eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt, in der über einen Antrag der Bäckerinnungen beraten wurde. Nach den Feststellungen, daß die Preise für Getreide und Mehl in den letzten Wochen bedeutende Steigerungen erfahren haben, hat die Kommission beschlossen, den Brotpreis auf 37 Groschen zu erhöhen, d. h. um 3 Groschen für ein Kilo und den Preis für Weißgebäck um 10 Groschen heraufzusetzen, so daß ein Kilogramm Weißbrot und Semmeln 95 Groschen kosten soll. Diese neuen Preise müssen jedoch erst von der Wojewodschaftsregierung bestätigt und veröffentlicht werden, wonach sie Gesetzeskraft erlangen.

Kröcklein schwieg. Er fuhr angstvoll über sein buntschichtiges Gesicht.

„Die Farbe klebt schrecklich. Sie brennt!“

„Warten Sie, warten Sie, das werden wir gleich haben“, sagte der Maler freundlich. Er öffnete verschiedene Gläser, nahm einige Kratzerinstrumente und begann an Kröckleins Gesicht zu waschen, zu tupfen, zu schaben, zu radieren. Das Schreckliche verminderte sich, aber wegzukriegen war es nicht. „Die Zeit heilt alles“, sagte der Maler beruhigend. „Eines Tages sind Sie wieder weiß.“

„Über meinen Anzug wird keine Zeit mehr heißen“, flüsterte Kröcklein. „Wissen Sie, was er kostet? Zehntausend Mark!“

„Das tut mir leid“, sagte der Maler aufrichtig.

„Ja zehntausend Mark. Wer erstickt mich die?“

„Ja, wie soll ich das wissen? Vielleicht eine Versicherung. Ich nicht!“

„Ich bin in keiner Versicherung.“

„Das ist unvorsichtig von Ihnen. Wer sich hier im Gebirge rumtreibt, dem kann alles Mögliche passieren.“

„Das scheint mir auch so.“

„Sie schwiegen. Der letzte Bauer fuhr, da es Mittag war, nach dem Dorfe; der alte Doktor drüben auf dem Begrabe war auch verschwunden. Kröcklein war mit dem unheimlichen Maler, den er nicht ohne Grund für einen verrückten hielt, auf der leeren Flur allein. Er fürchtete sich schrecklich vor dem starken, jähzornigen Mann. „Wieviel ist eigentlich Ihr Bild wert? Ich meine in Geld?“

„Geld ist kein Maßstab für Kunstwerke, mein Lieber. An Museen verkaufe ich meine Bilder überhaupt nicht. Jeden Tag von einer Horde Vandalen meine Kunst begaffen zu lassen, ist mir in tiefster Seele zuwider. Auch für Kunsthändler arbeite ich schon lange nicht mehr. Schau, Fenster sind Greuelstatuen für guten Geschmack. Ich gehe nur an kunstliebende Privatpersonen ab.“

„Wie hoch würden Sie abgeben?“

„Nun, das kommt darauf an. Für valutaswerte Ausländer: Amerikaner, Holländer, Schweizer und dergleichen kommen nur Millionen in Frage. Für Deutsche gebe ich

Die „Gazeta Warszawska“ befaßt sich in einem sehr ausführlichen Artikel mit der Frage der Schächtingen in Polen. Diese Angelegenheit dürfte in nicht zu fernem Zukunft in den Vordergrund des Interesses rücken angesichts der Tatsache, daß die Tierzuchtvereine ihre Aufmerksamkeit auf die eine, rein menschliche Seite des Problems gerichtet haben. Das Warschauer Blatt behandelt in seiner Betrachtung auch die andere, die wirtschaftliche Seite der Frage. Diese soll uns hier beschäftigen:

„Obwohl die jüdische Bevölkerung in Polen ungefähr 12 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, nähert sich die Zahl der rituellen Schächtingen in vielen Städten der Gesamtzahl der Schächtingen. Lediglich in Westpolen, wo das jüdische Element wenig zahlreich ist, ist die Zahl der Schächtingen von Hornvieh auf rituelle Weise verhältnismäßig gering, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

Stadt	Prozent der jüd. Bevölkerung	Prozent der rituell geschlachteten Hornviehs
Warschau	33	100
Lodz	33	100
Wlaskin	38	90
Bialystok	50	100
Kielce	38	100
Wilna	36	90
Grodno	48	98
Kowno	80	95
Luck	58	100
Zembar	35	95
Przemysl	36	95
Posen	1	5
Bromberg	1	4
Graudenz	1	1
Thorn	1	3
Kattowiz	3	14

Da sich die rituelle Schächting überwiegt in jüdischen Händen befindet, ist natürlich auch der Viehhandel und der Handel mit Fleisch fast ausschließlich in den Händen jüdischer Großhändler. Lediglich der Schweinehandel ist heute noch in polnischer Hand.

Welchen Einfluß hat die rituelle Schächting auf den Fleischpreis? Es ist klar, daß der Schächter, in diesem Fall ein Beamter der jüdischen Kultusgemeinde, seine Arbeit nicht umsonst tut. Die Gebühren für das rituelle Schlachten sind sogar recht hoch, wenn auch nicht in allen Städten gleich. Überall aber ist der Zuschlag für die rituelle Schächting höher als die gewöhnliche Schlachtgebühr. Nachstehend eine Aufstellung der Schlachtungs-

× Kakaos wird billiger. In letzter Zeit haben die Kakaosimporteure Bemühungen angestellt, die hohen Gebühren, die die Importzentrale erhob, herabzusetzen. Die Gebühren wurden denn auch jetzt gesenkt, und zwar für den Exportfonds von 15 auf 2 Groschen und für die Importzentrale von 4 auf 2 Groschen pro Kilogramm. Im Zusammenhang damit wird der Kakao auch im Verkauf billiger werden.

× Noch eine billige Cichocinell-Fahrt. Wie bereits berichtet, veranstaltet Wagons-Lits Cook am kommenden Sonnabend und Sonntag eine billige Fahrt nach Cichocinell. Die Abfahrt aus Lodz erfolgt am Sonnabend um 15.25 Uhr vom Kalkischer Bahnhof, die Abfahrt aus Cichocinell am Sonntag um 21 Uhr. Der Zug trifft in Lodz um 0.30 Uhr ein. Die Reise kostet nach beiden Richtungen 8.90 Floty. Die Badeverwaltung in Cichocinell hat für die Teilnehmer dieser Fahrt besondere Führer bereitgestellt, die kostenlos jegliche Auskunft erteilen werden.

Das Schächten in Polen

kosten (Schlachtgebühr plus Zuschlag für rituelle Schlachtung) in einigen Städten im Jahre 1928:

Stadt	Insgesamt	gewönl. Gebühr	Zuschlag für rituelle Schlachtung
Warschau	19.75	6.00	13.75
Lodz	19.75	9.75	10.00
Wlaskin	14.00	7.00	7.00
Luck	14.75	8.75	6.00
Krakau	21.75	13.60	8.15
Zembar	19.00	9.00	10.00
Posen	19.60	9.60	10.00
Kattowiz	15.50	6.50	9.00

In den letzten drei Jahren wurden geschachtet (in Tausend Stück):

	1930	1931	1932
Hornvieh	1.239	1.330	1.557
Kälber	2.236	2.467	2.231
Schafe und Ziegen	642	621	542

Wenn wir annehmen, daß die rituellen Schächtingen im Durchschnitt 90 Prozent der Gesamtschlachtungen betragen, kommen wir zu folgenden Einnahmen der jüdischen Kultusgemeinden:

1930 — 24 Millionen Floty

1931 — 26 „ „

1932 — 19 „ „

in drei Jahren also rund 70 Millionen Floty. Da etwa ein Drittel dieser Summe von der jüdischen Bevölkerung gezahlt worden ist, ergibt es sich, daß die jüdische Bevölkerung Polens in den drei letzten Jahren rund 50 Millionen Floty für das rituelle Schlachten bezahlt hat.

Der Fleischverbrauch im Juni

a. Nach den Zusammenstellungen des Lodzer Magistrates wurden im Juni insgesamt 3276 Stück Hornvieh im Gewicht von 542 335 Kilo, 10491 Kälber im Gewicht von 276 135 Kilo, 10217 Schweine im Gewicht von 862 920 Kilo und 276 Schafe und Hammel mit einem Lebendgewicht von 8945 Kilo geschachtet. Zusammen wurden 24 260 Stück im Gewicht von 1 690 335 Kilo geschachtet. Außerdem wurde Geflügel im Gewicht von etwa 160 000 Kilo geschachtet. Zusammen mit den aus anderen Schlachthäusern nach Lodz gebrachten Fleischmengen dürfte sich der Verbrauch der Lodzer Bevölkerung auf etwa 2 Millionen Kilogramm stellen.

Der Zug weist nur 400 Plätze auf, so daß die Anzahl der Karten beschränkt ist. Die bequemen Plätze in den Pullmann-Wagen sind numeriert, so daß jedem Teilnehmer ein Platz gesichert ist. Auskunft erteilt und Fahrkarten verkauft das Büro Wagons-Lits Cook, Petrikauer Str. 64, von 9 bis 21 Uhr.

Nur Aerzte dürfen Kranke behandeln

a. Um Irrtümern vorzubeugen, wie sie sich in der letzten Zeit ereignet haben, ist den Krankenkassenärzten Anweisung geworden, daß jegliche Behandlung der Kranken wie z. B. Impfungen, Untersuchungen in Laboratorien, in den Röntgeninstituten usw. nicht mehr von untergeordneten Kräften durchzuführen sei, sondern von den Ärzten selbst oder nur unter deren besonderer Aufsicht. Die Ärztekammer hat an die betreffenden Ärzte ein diesbezügliches Rundschreiben gerichtet.

„Um Gottes willen“, schrie Kröcklein, „ich bitte fünf-hundert...“

„Fünfhundert? Mensch ich...“

„Tausend!“

Der Maler drehte sich um und suchte nach seinem Stock. Diese Gelegenheit benutzte Mag Kröcklein, sich auf beschleunigte Flucht zu begeben. Er konnte fabelhaft schnell laufen. Der Maler sah ihn rennen, griff sich plötzlich an den Kopf, erfaßte sein Bild und jagte in riesigen Schritten hinter Kröcklein her. Der kaste auf das erste Haus zu, dessen er ansichtig wurde.

„Bleiben Sie stehen! Bleiben Sie stehen!“ schrie der Maler. Über Kröcklein blieb nicht stehen, er suchte Schutz in dem Hause. Dieses aber war leider nur von einer Greisin mit ihrer Enkelin bewohnt. Wollig erschöpft sank Kröcklein auf eine Holzbank neben der Tür. Er sah wehrlos seinem Schicksal entgegen.

„Machen Sie kein Krach mit ihm“, mahnte furchtbar das Mütterlein. „Es ist ein Boshewide!“

Der Maler kam herum. Ganz freundlich sagte er: „Warum beeilen Sie sich denn so? Ich wollte Ihnen doch bloß Ihr Eigentum zustellen.“

„Mein Eigentum? Wie?“

„Nun, das Bild. Sie haben es mir doch eben für tausend Mark abgekauft?“

„Wie? Habe ich Ihnen das Bild abgekauft?“

„Ger! Haben Sie mir dieses Bild für tausend Mark abgekauft oder nicht?“ brüllte der Maler auf.

„Ja, ja, ich hab! Ja, ja — tausend Mark!“

„Sie hören es, Frau Rübsam, Sie sind Zeugin. Und nun her mit den tausend Mark, und hier ist das Bild!“

Jitternd zog Kröcklein aus der Brieftasche einen Tausender. Der Maler knüllte den Schein zusammen und steckte ihn in die Hosentasche.

„Schande! Schande! Schande! So ein Bild, so ein Meisterwerk für tausend Mark bei den Leinwandpreisen! Aber ich habe Hunger. Und Ihnen wird das Bild keinen Segen bringen.“

„Das fürchte ich selber“, sagte Kröcklein. Der Maler ging von dannen.

als Deutscher natürlich zu wesentlich niedrigeren Preisen abgekauft, sogar mit kolossalem Gewinn an Ausländer weiterverkauft.“

„Sie meinen, daß sich mit solchem Bilde Geschäfte machen lassen?“

„Mann, wenn ich Ihnen heute dieses Bild überlasse, und Sie treffen morgen den dazu passenden Amerikaner, haben Sie Ihre zwei Millionen verdient in der Tasche.“

„Das wäre was“, murmelte Kröcklein, „das wäre weit besser als Karnidelselle.“

„Also, wieviel verlangen Sie von mir?“

„Ich zeichne meine Gemälde nicht aus wie Krämer ihre Ware. Bieten Sie!“

„Kröcklein rechnete erst ein wenig; dann sagte er:

„Gegenwärtig bin ich etwas kamm. Was ich bestimme, ist mehr oder weniger festgelegt. An Bargeld mangelt's momentan. Ich werde Ihnen zehntausenddreihundert Mark für das Bild geben.“

„Wie? Gerade eine solche unnormale Summe? Wie? zehntausenddreihundert Mark?“

„Ja, lieber Meister, das ist so: dieser Anzug, den Sie mir durch Ihr Bombardement zerstört haben, kostet zehntausend Mark. Den trete ich Ihnen ab. Dazu gebe ich noch dreihundert Mark, und Sie überlassen mir das Bild. Summa zehntausenddreihundert.“

Der Maler machte ein dummes Gesicht und guckte sich um, ob Menschen in der Nähe seien. Nun wurde die Sache ihm unheimlich. Der ist verrückt, dachte er. Aber in Betracht seiner eigenen Varentkräfte und Kröckleins kümmerlicher Gestalt verging ihm der furchtvolle Gedanke bald. Aber er geriet nicht abermals in Koller, sondern sagte fast milde:

„Ich werde Ihnen was sagen: Der Sommeranzug, den Sie anhaben, stammt aus dem Jahre 13 und kostete damals einundzwanzig Mark und fünfzig Pfennig. Ich bestimme ganz denselben; nur ist der noch nicht so abgetragen wie der Ihrige. Wagen Sie es wahrhaftig, mich derart zu beleidigen, mir für mein Bild dreihundert Mark und einen mit Farbkreuzen verunzierten Anzug zu bieten?“

Er griff nach der Palette.

Noch kein Vertrag in der Trikotagenindustrie

p. Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz statt, die der Unterzeichnung eines Vertrages in der Trikotagenindustrie gewidmet war. Man gelangte in mehreren Punkten zu einer Einigung, doch verlief die Konferenz schließlich ergebnislos. Es wurde beschlossen, einen Ausschuß zu bilden, der sich mit der Festsetzung des Lohns befassen soll. Erst dann soll eine neue Konferenz einberufen werden.

Abschaffung der Sonntagsruhe

gegen Förderung der polnischen Ausfuhr nach Amerika.

Unser Warschauer Korrespondent meldet: Im Zusammenhang mit der Ankunft des Redakteurs der jüdischen Zeitung „Kander Odr“ in Toronto, Wolowski, in Warschau und dem gleichzeitigen Eintreffen des polnischen Generalkonsuls in New York, Marchlewski, spricht man in unterrichteten Kreisen davon, daß eine Novellisierung der polnischen Gesetzgebung über die Sonntagsruhe bevorstehe. Die amerikanischen Juden sehen den Boykott deutscher Waren fort und waren bereit, engere Handelsbeziehungen mit Polen anzuknüpfen, verlangten aber als Gegenleistung u. a. eine Durchbrechung der Sonntagsruhe für die Juden in Polen. Generalkonsul Marchlewski soll angeblich Besprechungen mit hervorragenden Führern des Judentums in Polen haben.

Tragischer Tod eines Rechtsanwalts. Der frühere Präsident des Militärgerichts in Lodz, Oberst a. D. Rechtsanwalt Josef Galeski, ist gestern einem Unfall zum Opfer gefallen. In den gestrigen Morgenstunden hatte er sich mit einer Schusswaffe zu schaffen gemacht. Während der Arbeit löste sich plötzlich ein Schuß, und die Kugel drang dem 47jährigen Mann in den Kopf. Blutüberströmt brach er zusammen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte dem Verunglückten keine Hilfe mehr bringen, da der Tod auf der Stelle eingetroffen war. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war die Kugel vom Kinn aus durch den Kopf in die Gehirnhöhle eingedrungen.

Vorsicht mit Gewehrpatronen. Der Zublowastr. 5 wohnhafte 59jährige Feliks Raczmarski fand gestern auf einem Spaziergang in der Nähe des Friedhofes in Doh eine Gewehrpatrone. Er steckte sie in die Tasche und begab sich nach Hause, wo er mit einem spitzen Gegenstand das Pulver entfernen wollte. Plötzlich erfolgte eine Explosion, und Raczmarski stürzte besinnungslos zu Boden. Nachbarn riefen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt feststellte, daß dem Verunglückten der Zeigefinger der rechten Hand und der erste, zweite und dritte Finger der linken Hand abgerissen worden sind. Außerdem hatte er Verletzungen am Kopf und an der Brust davongetragen. Raczmarski wurde in das Radogoszger Krankenhaus übergeführt.

Vorsicht auf die Nitroglycolien und geflüchtet. Im Mai d. J. lernte die in der Domborzyńskastraße 28 wohnhafte Sanka Wandowska den angeblichen Warschauer Kaufmann Leon Golasinski, 27 Jahre alt, kennen. Der sich so nett zu benehmen wußte, daß die beiden sich bald darauf verlobten. Vor drei Tagen erzählte Golasinski seiner Braut, daß er sich in finanziellen Schwierigkeiten befinde, ließ daraufhin 1200 Zloty, mit denen Golasinski angeblich nach Gdingen reiste, ohne noch ein Lebenszeichen zu geben. Golasinski wird von der Polizei stechbrieflich verfolgt.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem evang. Friedhof in Doh: Martin Serga, 88 J., 6 Uhr.



Der Bär von Wilsach

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Ruhnernten nicht und ging mit selbigem Gesicht davon. Gott sei Dank, endlich war alles in Ordnung! So in Ordnung, wie es in einer rechten Ehe zu sein hatte. Und sie schaffte „drüben“ Ordnung.

Der Bär von Wilsach aber hatte seine Frau auf dem Schoß und fütterte sie, wie man ein kleines Kind füttert, das nicht essen will.

„Hier! Bist du wohl! Aha, davon siehst du also so elend aus. Nichts gegessen hast du! Aber wartet! Hier die Eier! Sofort. Und der Schinken! Das wäre ja noch schöner, Mädchen.“

Sachend aß sie. Dazwischen tranken sie einen dunklen, süßen, schweren Wein.

Ursula war so glücklich und so müde! Matt ließ sie den Kopf hängen. Er sank gegen Dietrichs Schulter.

„Dietrich, wenn ich jetzt aufwachte, und — es wäre — alles — nur ein Traum — wie furchtbar — das — wäre, Dietrich.“

„Es ist kein Traum, Urselchen.“

Und wieder küßte er sie heiß und innig.

„Urselchen, mein kleines trostiges Mädchen!“

Die Ruhnernten brachte später eigenhändig den Mokka. Ursula mochte keinen, aber Dietrich trank hastig zwei Tassen. Dann trug er Ursula hinüber!

„Ich verstehe das einfach nicht. Solche Taktlosigkeit, uns so über Gebühr warten zu lassen.“

Kleider für den Sommer



Sportkleider aus Leinen, Wasch- und Bastseide

sind einfach und schlicht in der Form. Das Kleid links zeigt den vorderen Schluß, der in eine gegenseitige Falte ausläuft. Als Material kann weißes oder grobes, naturfarbenes Leinen verwendet werden. Dazu rote Knöpfe und roter Gürtel. Daneben ein Kleid aus leichter Waschseide mit etwas bläulichem Oberteil und angelegtem, eng anliegendem Gürtel. Sehr jugendlich ist das Kleid mit aufgestepptem Capeteil, zwei vorderen und zwei rückwärtigen Falten.



Das sommerliche Jungmädchenkleid

soll zart und duftig sein, mit Rüschen, Bändern und Blumen. Weiß, hellblau und rosa sind besonders reizend. Weißer Boile oder ganz leichte, blumige Seide für das luftige Kleid mit Rüschen an den Ärmeln und am Rocksaum. Hellblaues Leinen für das jugendliche Kleid mit Puffärmeln, tief angelegter Glode und schwarzer Samtbandgarnierung. Rosa Boile für das Stilleid mit großem Schultertragen, angekrautem Rock und rosa Samtbandgarnierung.

60 000 Zloty Paßgebühren ergaunert und geflüchtet

In Lodz verhaftet

a. In der Krocimnastraße 9 in Warschau war seit mehreren Jahren der 34jährige Pinkus Plettman wohnhaft, vor dessen Wohnung vor einigen Wochen noch förmliche Menschenschlangen standen, da wie es hieß, Plettman der einzige Mensch war, der für seine Glaubensgenossen Pässe nach Palästina besorgen konnte. Er hatte seinen Verwandten durch irgendwelche Beziehungen einen Reisepaß nach Palästina beschafft und dafür Sorge getragen, daß das „herumkam“. Man bestürmte ihn daraufhin mit Bitten, Pässe zu besorgen, und er selbst sammelte von allen Antragstellern die für die Ausstellung eines Auslandspasses notwendigen Gebühren und ließ sich für seine Mühe auch eine Entschädigung zahlen; als er auf diese Weise 60 000 Zloty zusammengebracht hatte, verschwand er, ohne eine Adresse zurückzulassen. Die davon benachrichtigte Polizei verfolgte Plettman stechbrieflich. Er blieb jedoch verschollen.

In den Lodzer Nachtlokalen fiel indes in den letzten Tagen ein Mann auf, der über große Geldsummen verfügen mußte, da er buchstäblich mit Geld um sich warf. Man interessierte sich etwas näher für den jungen Mann und stellte fest, daß er in der Poludniowastraße 6, ein schönes Zimmer gemietet hatte und der gesuchte Josef Plettman aus Warschau war. Da die Lodzer Polizei von der Warschauer Behörde benachrichtigt worden war, nahm man den jungen Lebemann fest und brachte ihn ins Untersuchungsgefängnis. In einem Verhör gab er die Betrügereien in Warschau zu, wobei es sich herausstellte, daß er angeblich Auslandspässe nach anderen Ländern besorgt hatte, die dann auf Umwegen im Auslande in Palästina-Pässe „umgewandelt“ werden sollten. Von den unterschlagenen 60 000 Zloty hat Plettman nicht mehr viel übrig. Er wird den Warschauer Behörden zur Verfügung gestellt.

Margit von Alsen ging wieder zum Fenster, sah hinunter. Ihre Mutter sah mitleidig hinter ihr her. Wenn sich doch Margit nicht so ohne jede Ueberlegung in den Wägen verließ hätte! Wozu sollte das denn nur noch führen?

In diesem Augenblick sagte die Tochter, und es schwang Triumph durch die helle Stimme:

„Der Wagen aus Wilsach!“

Sie ging in die Halle hinaus, während ihre Mutter sich den andern Gästen widmete, die bereits vollständig erschienen waren und die sich nicht wenig wunderten, warum wohl noch immer nicht gegessen wurde.

Draußen hatte Margit alle Fassung nötig, um die Meldung des Dieners entgegenzunehmen. Ihr schönes Gesicht war sehr blaß, als sie in die Gesellschaftsräume zurückkehrte.

Voll Haß dachte sie: Dieses aufsehnend so harmlose Ding ist ja raffiniert! So also hat sie mir meinen Geburtstag verborgen. Das werde ich ihr noch gebenden. Und der Bär? Ja, was fällt ihm denn ein, mich um dieses Geschöpfes willen zu brüskieren? —

Margit trat zu ihrer Mutter:

„Die Wilsachs kommen nicht. Frau von Wilsach fühlt sich nicht wohl genug, um einer Festschlicht beizuwohnen zu können, und der Herr Gemahl pflegt sie.“

Es klang voll bitteren Hohnes.

Die Mutter aber dachte: Wenn der Bär doch endlich wüßte, welch liebes, süßes Frauchen er besitzt! Und Margit muß vernünftig sein. In eine Ehe greift man nicht mit frevelnder Hand, das rächt sich immer.“

Frau von Alsen sagte die Reue ihres Mannes, der machte auch ein zufriedenes Gesicht und verließ seine Gäste, daß Herr und Frau von Wilsach selber in letzter Minute absagen mußten, da Frau von Wilsach plötzlich erkrankt sei.

„Das arme Frauchen“, meinte völlig ahnungslos Herr von Korred.

Aber er kam nicht dazu, noch weiter über die schöne kleine Frau von Wilsach nachzudenken, denn er hina einen

häßlichen Blick Margit von Alsen auf, der ihn vollständig irritierte. Mein Gott, was hatte er denn dem Geburtstagskinde getan?

Herr Korred hatte sich so auf das Festessen gefreut, aber er fühlte jetzt, daß ihm nichts schmecken würde. Ne, so was, was hatte Margit von Alsen nur gegen ihn? Hatte er denn irgend etwas Dummes gemacht? Gesagt hatte er doch auch nichts?

Recht bedrückt nahm er an der Tafel Platz. Auf den Gesichtern einiger Damen sah er so etwas wie geheime Schadenfreude.

Was mochte nur sein?

Nachdem die Tafel, an der es sehr laut und fröhlich hergegangen war und an der eine Menge Neben auf das Geburtstagskind gehalten worden waren, aufgehoben war, gesellte sich Herr von Korred ein bißchen zu seiner Frau. Die sah ihn freundlich an.

„Na, mein Alterchen, was willst du denn? Du willst doch etwas?“

„Ja, ich komme mir bloß vor. Hier scheinen alle Gäste irgend was zu wissen, bloß ich nicht. Kannst du mir nicht sagen, was los ist, damit ich endlich mein Magenbrüden los werde?“

„Ja, das ist so eine Sache. Margit hat doch mit dem Bären stark geflirtet. Und manche Leute haben da schon allerhand gemunkelt. Und nun sieht doch das heute stark nach Versöhnung in Wilsach aus — nicht? Denn so schlimm wird die Krankheit schon nicht sein, und er hätte ruhig kommen können, obwohl ich es persönlich wunderbar finde, daß Herr von Wilsach bei dem kleinen Frauchen blieb. Aber so denkt eben ganz bestimmt unser schönes Geburtstagskind nicht. Und daher die Freude der andern. Rapiert, mein gutes Alterchen?“

„Ja! Ach, so war das“, meinte Herr von Korred lange gedehnt und blickte bedauernd auf die guten Sachen, die jetzt abgetragen wurden. Aber zu seiner großen Erleichterung sah er drüben ein kaltes Büfett stehen mit allerlei Köstlichem. Da wollte er sich später noch schablos halten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Lodzer Handelsgericht

Vergleich der „A. G. Borst Akt.-Ges.“ bestätigt

3 Prozent in drei gleichen Raten

Z. Am 1. und 4. d. M. beschäftigte sich die Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts mit der Angelegenheit des Konkursverfahrens gegen die Aktiengesellschaft A. G. Borst in Zgierz.

Auf der letzten Gläubigerversammlung hatte sich die Mehrzahl der Gläubiger für den Vergleichsvorschlag der Firma ausgesprochen, der eine dreiprozentige Regulierung in drei gleichen Teilzahlungen jeweils am 1. Juli der drei kommenden Jahre vorsieht. Von den 237 Gläubigern mit einer Gesamtforderung von 5 069 561 Złoty haben sich 201 Gläubiger mit 4 664 190 Złoty für den Vertrag ausgesprochen. Gegen den Abschluss des Vergleichs hatten die Sachwalter von drei Gläubigern Einspruch erhoben. Zwei dieser Einsprüche waren formaler Unzulänglichkeiten wegen unberücksichtigt gelassen worden, während der dritte Antragsteller unter seiner Adresse nicht aufzufinden war.

Angesichts dieser Sachlage wurde der Vergleich vom Gericht bestätigt und am 4. d. M. der Syndikus

ermächtigt, das Vermögen der Masse der Verwaltung der Firma zu übergeben.

Auf Antrag einiger Gläubiger wurde die Firma „Izrael Wiener und Co.“, Galanteriewarenhandlung, Nowomiejskastrasse 2, sowie die Inhaber Izrael Wiener und Pinkus Dylewski persönlich, für fallit erklärt. Der Eröffnungstermin ist vorläufig der 23. Juli d. J. Zum Gerichtskommissar wurde Handelsrichter Alfred Haessler, zum Konkursverwalter Rechtsanwalt Rudolf Pohl ernannt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen das Malej- und Dekorationsunternehmen Zjednoczeni Majstrowie Malarzy, Ges. m. b. H., Petrikauer Strasse 110, wurde Bruno Mendelski zum Syndikus ernannt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen „Jozef Piłicer“, Textilwarenfabrik, wurde die Frist zur Anmeldung von Schuldforderungen um drei Monate verlängert. — Um zwei Wochen verlängert wurde die Anmeldefrist in Sachen des Konkursverfahrens gegen Abram Szpaizer, Textilwarenfabrik, Nowomiejskastrasse 13.

Polen verlangt in London internationales Holzabkommen

Im Ausschuss für Produktionsregelung wurde die Frage der Holzherzeugung und -Ausfuhr besprochen. Der polnische Vertreter Rose schlug den Abschluss eines internationalen Abkommens zwischen den Holz ein- und ausführenden Ländern nach dem Vorbild des von Rumänien, Polen, der Tschechoslowakei, Oesterreich und Südslawien eingesetzten internationalen Holz Ausschusses vor. Die ausführenden Länder sollten ihre Holz ausfuhrkontingente und die Einfuhrbeschränkung auf Holz fallenlassen. Der polnische Vorschlag wurde von Rumänien, der Tschechoslowakei, Frankreich und Italien unterstützt. Der deutsche Vertreter Walther hielt den polnischen Vorschlag für die Aufstellung von Ausfuhrkontingenten nur dann für durchführbar, wenn ihn alle ausführenden Länder unterschreiben. Die Ausführung eines solchen Systems würde fernerhin durch die bestehenden Handelsbeziehungen berührt werden. Der massgebende Punkt bei der Festsetzung von Kontingenten müsse der Bedarf der einführenden Länder sein und bei den gegenwärtigen anormalen Zuständen sei es unmöglich, diesen Bedarf zu schätzen.

Schatzscheine für 125 Millionen Złoty
Eine zweite Serie.

Der Finanzminister hat jetzt die Anordnung erlassen, eine zweite Serie Schatzscheine im Gesamtbetrag von 125 Millionen Złoty zu emittieren. Die Scheine werden ab heute in Abschnitten zu 100, 500, 1000 und 10 000 Złoty in Verkehr gesetzt. Der Zinsfuß beträgt 4,5 Prozent für die dreimonatigen und 6 Prozent für die sechsmonatigen Scheine.

Von der ersten Serie von 75 Millionen Złoty ist die Hälfte der Scheine bereits von der Bank Polski diskontiert.

Vor der Gründung einer polnisch-ssowjetrussischen Bank. In Wirtschaftskreisen ist der Gedanke entstanden, eine besondere Finanzinstitution zur Erleichterung der Geschäftsabschlüsse zwischen Polen und Ssowjetrussland zu schaffen. Insbesondere geht es aber hierbei um die Möglichkeit, ssowjetrussische Wechsel zu diskontieren. Die polnisch-ssowjetrussische Bank würde auf einem Konsortium polnischer Kapitalisten, sowie auf gewissen ausländischen Krediten fusen. Zurzeit finden zwischen den künftigen polnischen Mitgliedern dieser Bank Besprechungen statt, worauf noch das Einverständnis der Regierung eingeholt werden muss.

Versteigerung einer Hütte. Die „Paulinen-Hütte“ in Wyczerpy bei Czenstochau wurde wegen finanzieller Schwierigkeiten zur Lizitation gestellt. Der Ausrufungspreis beträgt 100 000 Zł. Das Werk beschäftigte seinerzeit ungefähr 400 Arbeiter.

Ausfuhraktoren in Złoty?

Im Exportinstitut fanden Beratungen über die Finanzierung der Ausfuhr statt. Es wurde für notwendig erkannt, ein System auszuarbeiten, das eine Sicherung gegen Kursverluste gestattet. Gleichzeitig wurde als wünschenswert erkannt, die Ausfuhraktoren in Złoty auszustellen. Schliesslich wurde gefordert, dass die Ausfuhrgarantien der Regierung auch auf die den Exporteuren von inländischen Privatbanken erteilten Kredite ausgedehnt werden. Das Exportinstitut will alle diese Anträge in Kürze ausarbeiten und sich dann um ihre Verwirklichung bemühen.

Kwiatkowski auch Generaldirektor von Chorzów. Der ehem. Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski, bisher bekanntlich Direktor der Staatlichen Stickstoffwerke in Mościce, ist nunmehr auch zum Generaldirektor der Chorzower Stickstoffwerke ernannt worden. Der bisherige Generaldirektor dieser Werke, Ing. Podolski, geht als Generaldirektor nach dem dem Fiskus gehörigen Natronsalzgruben in Lemberg.

ag. Zahlungseinstellung in Tarnopol. In Tarnopol hat das Grosshandelshaus von Z. Hellreich die Zahlungen eingestellt. Die Firma kaufte auch in Lodz.

Frankreich reformiert die Aemter für Aussenhandel

Aus Paris wird gemeldet: Das Nationalamt für Aussenhandel und die Aussenhandelsämter im Ausland sind aufgehoben worden, um für eine Reform dieser Dienststellen des Handelsministeriums Platz zu schaffen.

Fortschreitende Abwärtsbewegung des Dollars

Bedeutendes Angebot — geringer Bedarf.

ag. Bereits in den gestrigen Morgenstunden wurde eine weitere wesentliche Kursabwärtsbewegung des Dollars notiert. Infolge des amerikanischen Feiertags am 4. d. M. hatten die Lodzer Geldleute gestern früh keinerlei Nachrichten über die Notierungen in New York, nach denen sie sich gewöhnlich richten. Aus diesem Grunde warteten die Bankhäuser und Wechselstuben auf die Anordnung der Bank Polski. Diese zahlte für den Dollar bis 9 Uhr früh 6,65 Zł., setzte den Kurs um 10 Uhr auf 6,60 Złoty herab, um ihn schliesslich um 11 Uhr auf 6,55 Złoty zu senken.

Unter diesen Umständen war es erklärlich, dass der Dollar auch im ausserbörserlichen Verkehr im Zeichen einer sehr schwachen Tendenz notierte. Bankhäuser und Wechselstuben kauften den Dollar zum Kurs von 6,60 Złoty. Das Angebot hat weiter zugenommen. Die meisten Käufe tätigte die Bank Polski zum Kurs von 6,55 Złoty.

B. Gegen Abend verkehrte der Dollar zu 6,40—6,45 Złoty. Der Golddollar kostete 9,25—9,30 Złoty. Die Reichsmark wurde mit 2,10—2,11 Złoty bezahlt, der Goldrubel mit 4,85—4,90 Złoty.

Londoner Wollauktion

ki. Am Dienstag ist in London die 4. Serie der diesjährigen Wollauktionen eröffnet worden. Unter den Hammer kommen 149 000 Ballen Neuseelandwolle und 20 000 Ballen südamerikanische Wolle. Der Eröffnungstag brachte gleich eine Erhöhung der Preise für Merinowolle um etwa 15 Prozent, ebenso wurden Grossbreds um 10 bis 15 Prozent teurer. Die Nachfrage war besonders seitens Englands und Frankreichs sehr stark. Man nimmt an, dass es, sollten die Preise in den nächsten Tagen fest bleiben, zu einer Hausse kommen kann.

Baumwollbörsen

New York und New Orleans wegen Feiertages nicht notiert.

Liverpool, 5. Juli: Loco 6.45, Juli 6.29, August 6.29, September 6.29.

Bremen, 5. Juli: Oktober 11.73, Dezember 11.91.

Posener Getreidebörse. Preise Parität Posen. Roggen 19,75—20, Weizen 36,75—37,75, Gerste 681—691 grl. 16,50—17,25, Gerste 643 bis 662 grl. 16—16,50, Hafer 14,25—14,75, Roggenmehl 65% 32—33, Weizenmehl 65% 56—58, Roggenkleie 12—12,75, Weizenkleie 10—11, Weizenkleie grob 11,50—12,50, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfsamen 52—58, Sommerwicke 11—12, blaue Lupine 7—8, gelbe Lupine 9—10, Peluschken 11—12. Stimmung ruhig.

Lodzer Börse

Lodz, den 5. Juli 1933.

Verzinsliche Werte

	Abschluss	Verkauf	Kauf
7% Stabilisationsanleihe	—	49,25	49,00
4% Investitionsanleihe	—	101,50	101,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	47,00	46,75
3% Prämien-Bauanleihe	—	38,00	37,50

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 5. Juli 1933.

Devisen

Amsterdam	358,90	New York - Kabel	6,65
Berlin	211,50	Paris	35,09
Brüssel	124,75	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	47,30
Danzig	173,85	Oslo	—
London	29,90	Stockholm	—
New York	6,63	Zürich	172,18

Devisenumsätze unter mittel, Tendenz uneinheitlich. Kurssturz für Devisen New York, stärker für Devisen London. Dollar privat 6,55. Goldrubel 4,87. Golddollar 9,25. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 211,50. Deutsche Mark privat 210,50. Pfund Sterling privat 30,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,00
4% Dollar-Prämienanleihe	47,00—46,75
5% Konversionsanleihe	43,50
7% Stabilisationsanleihe	48,50—48,63
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Pfandbriefe	39,25—38,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	39,75—40,25

Aktien

Bank Polski	75,50	Starachowice	8,88
Lilpop	9,60	Haberbusch	—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, für Pfandbriefe — uneinheitlich, für Aktien vorwiegend behauptet.

Geschäftliche Mitteilungen

Der Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften, Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen, Lodz, Alje Kosciuszki 47.

Getreide: Trotz durchweg ruhiger Tendenz auf dem Getreidemarkt haben sich die Preise für Roggen und Weizen nicht weiter behaupten können; sondern konnten seit der letzten Berichtswöchle sogar eine weitere Aufbesserung erfahren. Der hohe Preisstand für Mahlagetreide hat auch Gerste, welche weiter nur schwachen Absatz findet, im Preise nach sich gezogen. Für Hafer, der in prima Qualität noch immer schwer zu bekommen ist, werden ebenfalls immer höhere Forderungen gestellt.

Düngemittel: Für die Herbstjahre haben wir bereits unsere Rundschreiben über Kalisalz und Kainit, sowie Thomasmehl herausgegeben lassen, so dass unsere Interessenten unterrichtet sind, dass diese Düngemittel erfreulicherweise eine merkliche Preisermäßigung erfahren haben. Die Superphosphatfabriken sind bei ihren alten Forderungen stehen geblieben, ebenso sind die Stickstoffpreise für die Herbstmonate die gleichen geblieben. Heber letztgenannte Düngemittel geben wir in den nächsten Tagen unsere im wesentlichen unveränderten Rundschreiben weiter.

Maschinen: Das Maschinengeschäft hält unvermindert lebhaft an. In der letzten Woche haben wir bereits einige Drehschneidmaschinen, Stoppelhäcker, Kartoffelfeinerer usw. absetzen können, und erlauben unsere geschätzten Abnehmer, bei Bedarf von landwirtschaftl. Maschinen aller Art unsere reichhaltigen Lager unverzüglich zu befrachten. Nach auswärts würden wir auf Anfrage gern mit Preislisten dienen.

Kohlen: Als 1. Juli 1. J. sind auf dem Kohlenmarkt einige Preisänderungen eingetreten, indem diverse Gruben ihre Preise erhöht haben. Da uns zurzeit noch nicht alle Kohlenbezirke die neuen Preise bekanntgegeben haben, können wir unsere diesbezüglichen Rundschreiben erst in den nächsten Tagen zum Versand bringen. Wir hoffen jedoch bestimmt, dass es uns doch gelingen wird, wenigstens für die in den Sommermonaten gangbaren Marken, die bisherigen Preise sowie auch die günstigsten Bedingungen auszuwirken.

Heute in den Kinos

Adria: „Wenn die Frau schön ist“ (Wit Danuta).
Capitol: „Tommy Boy“ (Cliff Gable).
Capitol: „Im Geheimdienst“ (John u. Lionel Barrymore).
Corio: „Das Geschwader der Verlorenen“ (Richard Dix, Mary Astor). „Auslösung“ (John Botten, Eric Williams).
Grand-Kino: „Villom“ (Charles Farrell).
Luna: „Das Fräulein und die Million“. — Kabarettprogramm.
Metro: „Wenn die Frau schön ist“, (Wit Danuta).
Palace: „Der Tadel“ (Zola Birell, Melome Douglas).
Przedwiośnie: „Jenseits des Ozeans“ (Maurice Chevalier, Claudette Colbert).
Rafeta: „Liebeskommando“ (Dolly Haas, Gustav Fröhlich, Tibor v. Halman).
Spendid: „Gefährten“.
Sztuka: „Der Ritter mit dem Offizier“ (Grace Moore, Adolf Menjón).

Druck und Verlag:

„Liberias“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88
Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann.
Hauptredakteur Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
— Sasa Wiczorek.

Lodzger Handelsregister

22532/A. Gebr. Stroschein, Schlosserei, Lodz, Wulcanstraße 63. Firma besteht seit 1914. Besitzer Gustav Stroschein und Heinrich Stroschein, wohnhaft Wulcanstraße 63. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde bis zum 31. Dezember 1933 mit automatischer dreijähriger Verlängerung bestimmt. Der Verwaltung gehören beide Teilhaber an. Wechsel, Schecks, Giro, alle Verpflichtungen, notarielle und hypothekarische Akten sowie Prokura zeichnen beide Teilhaber gemeinsam. Jeder von ihnen ist für sich berechtigt, Korrespondenz und Verträge zu unterzeichnen, jegliche Außenstände, Sendungen, Waren und Korrespondenz zu empfangen sowie die Firma nach außen hin zu vertreten. Die Teilhaber haben keine Eheverträge geschlossen.

22531/A. M. und R. Hauptmann, Konfektionsverkauf, Lodz, Nowomiejskastraße 8. Firma besteht seit 20. Januar 1933. Besitzer ist Raphael Hauptmann, Nowomiejskastraße 27, und Rafael Hauptmann, Plac Wolnosci 9. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde bis zum 1. Januar 1934 mit automatischer einjähriger Verlängerung bestimmt. Der Verwaltung gehören beide Teilhaber an. Wechsel, Schecks, Verträge, Vollmachten und andere Verpflichtungen müssen von beiden Teilhabern unter dem Firmenstempel gezeichnet werden. Jeder von ihnen ist für sich berechtigt, Korrespondenz, Quittungen zu zeichnen, Warensendungen und Ladungen entgegenzunehmen. Eheverträge wurden nicht abgeschlossen.

22530/A. Irma und Berta Schulz, Verkauf von Damen-

hüten und Galanteriewaren, Alexandrow, Ogrodowastraße 12. Firma besteht seit 16. Januar 1933. Besitzerin Berta Schulz, Zielonastraße 8, und Pauline Irma Schulz, Ogrodowastraße 12, beide in Alexandrow. Die Dauer des Bestehens der Firma ist unbeschränkt. Wechsel und alle anderen Verpflichtungen der Firma müssen von beiden Teilhaberinnen gemeinsam unter dem Firmenstempel unterzeichnet werden. Auf Grund eines Ehevertrages wurde zwischen Berta Schulz und ihrem Ehemann Gütertrennung und Gütergemeinschaft bestimmt. Pauline Irma Schulz hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22529/A. „Fiegelei Raznowska Wola, G. Fiedler und S. Kranc“, Raznowska Wola, Gemeinde Mitolajew. Firma besteht seit 28. November 1932. Besitzer sind Gabriel Fiedler, Kolaszki, 3-go Maja-Straße, und Genoch Kranc, Raznowska Wola. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde auf 15 Jahre bestimmt. Der Verwaltung gehören beide Teilhaber an. Wechsel und Schecks, Giro, Prokura, Vollmachten und andere Verpflichtungen sowie Quittungen werden von beiden Teilhabern gemeinsam unter dem Firmenstempel unterzeichnet. Eheverträge wurden nicht geschlossen.

22528/A. „Migdal Grabowicz“, Weinhandlung in Głowno, Lomicka Straße 38. Firma besteht seit 20. Oktober 1931. Besitzer Michal Grabowicz, Ehevertrag wurde nicht geschlossen.

22527/A. „Abram Lipszyc“, Herstellung und Verkauf von Manufakturwaren, Rebianice, Konstantynowska Straße 31 (Fabrik), und Lodz, Petrikauer Straße 26 (Verkauf). Firma besteht seit 27. Januar 1933. Besitzer ist Abram Lipszyc, Lodz, Petrikauer Straße 26. Ehevertrag wurde nicht geschlossen.

16163/A. „Jubla Znamirowski“, Lodz, Pomorska Straße 23. Firma lautet jetzt Gebr. J. und S. Znamirowski, Herstellung von Textilwaren. Teilhaber des Unternehmens ist Symcha Znamirowski, Traugottstraße 14. Die Dauer des Bestehens des Unternehmens ist unbestimmt. Der Verwaltung gehören beide Teilhaber an. Jegliche Verpflichtungen, Verträge, Wechsel, Schecks, Vollmachten unterzeichnen beide Teilhaber gemeinsam unter dem Firmenstempel. Jeder der Teilhaber ist für sich verpflichtet, Korrespondenz und Quittungen zu zeichnen, Sendungen, Ueberweisungen, Waren und Korrespondenz zu empfangen. Auf Grund eines Ehevertrages zwischen Symcha Znamirowski wurde zwischen ihm und seiner Ehefrau Leonia Gütertrennung und Gütergemeinschaft bestimmt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“.
Sommertheater im Staszic-Park. — „Czy jest co do olenia?“
Teatr Popularny. — „Pod dobrą datą“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kacperkiewicz, Złota 54; J. Sittewicz, Koperska 26; J. Zundel, Petrikauer 25; M. Solowicz, Przejazd 19; M. Wipier, Petrikauer 193; A. Kuchter und Łoboda, 11-go Listopada 86.

**Co-luth. Kirchengesangver.****„Harmonia“**

Konstantynów

Am Sonntag, den 9. Juli d. J., veranstalten wir im Garten der Gebr. Janot (Großer Ring) ein

Großes Sängerfest

unter Mitwirkung der der Vereinigung ange-schlossenen größeren Vereine. Ausmarsch um 2.30 Uhr nachm. vom Hornschen Saal, Lodzger Straße, aus nach dem Festplatz. Reichhaltiges Büfett am Plaze. Verschiedene Ueberraschungen. Vier Musikorchester. — Für bequeme Rückfahrt am Abend nach Lodz ist gesorgt. Freunde und Gönner des Vereins ladet herzlichst ein

der Festausschuß

Der Reingewinn ist zur Stärkung des Baufonds für ein eigenes Vereinshaus bestimmt.

Das Buch eines Lodzgers!

D. Willibald

Zwei Brüder

Skizze der Gegenwart. In biegsamem Umschlag

Preis 3 Loty 2—

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86 und in den Buchhandlungen.

Bau- u. Fabrikklempnerarbeiten

Betonrohre von 10—100 cm. Durchmesser, Trottoirplatten, Borten für Gärten, Betonsäulen für Zäune, Zementfussbodenplatten in verschiedenen Farben und Massen

MARMOR

in verschiedenen Farben u. Körnungen, Beton-Mosaikebenen — Fussböden u. Grabeneinfassungen

Drahtzäune, Geflechte, Gewebe aus gewöhnl. und verzinktem Draht. — Stacheldraht, T-Eisensäulen in Betonblöcken, Kies für Beton, Garten, Filter und Tennis, sowie sämtliche Baumaterialien liefert

GEORG MEES & SÖHNE

Lodz, Pabjanicka 32/34, Tel. 152-43.

Dr. Bruno Sommer

o Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfangt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10—1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Doktor**KLINGER**

Spezialität: venerische, Haut- und Haartraktstörungen (Sexual-Krankheiten)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfangt von 6—8 Uhr abends. Sonnt. und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

**Drahtzäune**

Drahtgeflechte und Gewebe

zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wolcanska 151, Tel. 128-97. Begründet 1894.

Wissen Sie es schon?**Nawrot Nr. 2**

ist meine neue Adresse

RICHARD TOLG

Uhren- und Goldwaren-Reparaturwerkstatt

Begründet 1898.

Daueruhrglas Zi. 1. — Günstige Gelegenheitskäufe.

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel

empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gijako, Piotrkowska 7.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmucksachen sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Nizes, Piotrkowska 30.

Fliegen-fänger**„GUF“**

Pensionat „Prusimowice“ bei Kutomierz. Herrliche Lage, Wald, Badeteich und Rahnfahrten. Gute Verpflegung. Zl. 4.50 täglich. Ausflügler jederzeit willkommen. Näheres Glumnastraße 49, Bohn. 8. 592

Motorräder,

„Motocycle“, „Ariel“, „Coventry Eagle“ Kompl. 4 PS-Maschinen schon von Zl. 1350 ab. Vertr. Alfons Meister, Lodz, Petrikauer Straße 158, Tel. 190-56.

Zwei Zimmer und Küche, elektr. Licht, Balkon, sofort zu vermieten. Lipowa-Straße 32.

Baden, 3 Zimmer u. Küche, mit Garten, event. auch geteilt, zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Gesch. d. „Fr. Presse“. 5286

Villa im ganzen oder teilweise, sämtl. Bequemlichk., elektr. Licht, Telefon, Garagen. Obstgarten, in Radogoszcz, Legionów Nr. 2, direkt an der Haltestelle Jagielonka, zu vermieten. Auskunft am Orte. 667

Fabrikhall im Zentrum, 150 oder 200 Mtr., Parterre, gesucht. Ing. Lieberman, Kilińskiego 94, Tel. 149-57. 672

Einige hundert Kilo**Maakulatur**

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weißfluß

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Steint. 84, P. Friedrich-Ebertstraße 105, Deutschland (Porto beifügen)

Achtung!

Spezial-Schleiferei von Rasiermessern und Rasierblättern (Gillette, Rothbar und andere, 10 Gr. Stück) scharfgeschliffen Messern aller Arten von Sägen, Messern und Sieben, für Fleischmühlen usw. Ed. Salomon, Zamenhofa 26. 650

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann**KOSMOS**

3 Hefen mit vielen Bildern und als- und wasserfesten Farben

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für

nur Zl. 3.75

Anmeldung jederzeit durch

„Libertas“ G. m. b. H.

Lodz, Piotrkowska 86.

Ostdeutsche Monatshefte

XIV. Jahrgang

Herausgeber Carl Lange, Danzig, Ostwa, Verlag Georg Stille, Danzig-Berlin.

Seit über zwölf Jahren.

erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Romane, Erzählungen, Kritik und eine reichhaltige Bücherchau.

Reichsbediente Sonderhefte

über Provinzen und Landwirtschaft, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslandsdeutschens, u. a. erscheinen viel Sonderhefte über Danzig. Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die

Literarische Beilage,

die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.

Jährlich Zl. 12.00, Vierteljährlich Zl. 3.50.

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Georg Stille, Berlin NW. 7.

Zahnärztliches Kabinett**TONDOWSKA**

Glumna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4633

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wolcanska 228, Wohnung 11. 136